

Curriculum Mehrsprachigkeit

Hans-Jürgen Krumm, Universität Wien

Hans H. Reich, Universität Koblenz-Landau

unter Mitarbeit von Andrea Dorner und Sabine Landua

Die Erarbeitung des vorliegenden Curriculums wurde durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gefördert und erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Sprachenkompetenz-Zentrum (Gunther Abuja, Michaela Haller).

Curriculum Mehrsprachigkeit

Einführung

Zielsetzung

Das Curriculum Mehrsprachigkeit dient der Integration der sprachlichen Bildung. Es soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, sich in der heutigen Welt sprachlicher Vielfalt zu orientieren, sich selbstbestimmt und zielbewusst neue sprachliche Qualifikationen anzueignen und sich in vielsprachigen Situationen kompetent zu bewegen. Es unterstützt die Ausbildung persönlicher Sprachenprofile, indem es einzelsprachliche Qualifikationen aufgreift, erweitert, miteinander verbindet und in allgemeinen sprachlichen Einsichten fundiert.

Dazu vermittelt es die folgenden Kompetenzen: Aufmerksamkeit gegenüber Sprachen, Fähigkeit zur Reflexion der eigenen sprachlichen Situation und zur Analyse anderer sprachlicher Situationen, Orientierungswissen über Sprachen und ihre Bedeutung für Gruppen von Menschen, linguistische Grundkenntnisse zur vergleichenden Beschreibung von Sprachen, ein Repertoire von Sprachlernstrategien sowie sprachliches Selbstbewusstsein, soweit dies im Rahmen schulischer Bildung möglich ist.

Dabei bezieht es sich auf die sprachlichen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler insgesamt, also sowohl auf die in der Primärsozialisation vermittelten Sprachenkenntnisse und die persönlichen Spracherfahrungen der Schülerinnen und Schüler als auch auf die Lernprozesse in institutionell organisiertem Sprachunterricht und die Zugänge zu Sprachen durch die Neuen Medien. Gewonnen werden soll dadurch im Verhältnis zu den Curricula der einzelnen Fächer des schulischen Sprachunterrichts

- ein breiteres und differenzierteres Bild der sprachlichen Wirklichkeit,
- eine tiefere Verankerung des sprachlichen Lernens im Persönlichen,
- eine allgemeinere Gültigkeit des Gelernten
- und eine verstärkte Kooperation zwischen den Fächern.

Das Curriculum Mehrsprachigkeit richtet den Blick über die fachliche Dualität von „Muttersprache“ und „Fremdsprache“ hinaus auf die tatsächliche Vielsprachigkeit, wie sie die sprachliche Situation in der Welt an vielen Orten und in vielen Schulen kennzeichnet. Dabei kommen auch die Sprachen zur Geltung, die nicht zum Kanon der Schulsprachen in Österreich gehören, aber für einzelne Schülerinnen und Schüler biographisch bedeutsam sind und darum als Ressourcen der Persönlichkeitsentwicklung wie als Medien inhaltlichen Lernens wichtig

sein können. Sprachlernprozesse werden als individuelle Pfade zur Mehrsprachigkeit thematisiert, wodurch Brücken zwischen schulischem und außerschulischem Lernen und Lernen im Erwachsenenalter geschlagen werden. Durch Kommunikation und Austausch, durch Analyse und Vergleich werden Gemeinsamkeiten von Sprachen und Sprachlernprozessen herausgearbeitet und die Unterschiede erhalten schärfere Konturen. Der sprachenübergreifende Charakter der Ziele und Inhalte schafft gemeinsame Bezugspunkte und erleichtert dadurch die fächerübergreifende Zusammenarbeit.

Bildungspolitische Grundlagen

Sprache hat vielfältige Funktionen für die persönliche Entwicklung und die Wahrnehmung von Lebenschancen. Im Kontext der Schul- und Bildungspolitik ist die Bedeutung für das Wahrnehmen von Bildungschancen und das Erreichen von Bildungserfolgen besonders hervorzuheben. Mit den steigenden Anforderungen an das Bildungssystem ist in neuer Dringlichkeit bewusst geworden, dass jeder Unterricht, in den sprachlichen wie in den musischen, in den sozialwissenschaftlichen wie in den naturwissenschaftlichen Fächern, sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten voraussetzt und zugleich zu deren Weiterentwicklung beiträgt. Ein bewusster Umgang mit der Ressource Sprache ist daher ein bildungspolitisches Ziel ersten Ranges.

Zugleich ist Sprache auch im Bildungswesen heute weniger denn je als eine einheitliche Sprache zu verstehen. Die Einwanderung aus vielen verschiedenen Sprachgebieten, die Internationalisierung des Arbeits- und Privatlebens, das neue Selbstbewusstsein der Sprachminderheiten, der massenhafte Tourismus, der globale Siegeszug des Englischen haben die sprachlichen Voraussetzungen von Bildung auch in Österreich grundsätzlich verändert. Schüler und Schülerinnen, die eine andere Erstsprache als Deutsch haben, die sich in längeren Auslandsaufenthalten eine zusätzliche Sprache angeeignet haben, deren Eltern mehr als eine Sprache mit ihnen sprechen, die bewusst bilingual erzogen werden, die neue Sprachenkenntnisse in den Ferien aufschnappen, die aktiv zupackend mit der Allgegenwärtigkeit des Englischen umgehen – sie sind alle schon längst normale Teilhaber des Bildungswesens. In allen mit Sprache verbundenen Bildungsprozessen ist nunmehr Mehrsprachigkeit im Spiel – nicht nur als Zielsetzung des Bildungssystems in einer globalisierten Welt, sondern auch als Rahmenbedingung für das Lernen. Pädagogisch bedeutet dies eine Herausforderung von Handlungsmöglichkeiten zur Bewältigung von Heterogenität, zugleich aber auch eine Chance zum

Ergreifen neuer Bildungsmöglichkeiten. Eine offensive Bildungspolitik muss auf diese Chance setzen.

Die aktive Förderung von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt zählt zu den Bildungsanliegen, die die österreichischen Schulen ausdrücklich verfolgen. Frühes und kontinuierliches Sprachenlernen, Unterrichtung des Deutschen als Erst- und als Zweitsprache, Unterrichtung der Minderheitensprachen, der Herkunftssprachen von Migranten, einer Vielzahl von lebenden Fremdsprachen, aber auch der klassischen Sprachen, Sachfachunterricht im Medium einer anderen Sprache als Deutsch sowie die Qualifizierung der Lehrkräfte für diese Aufgaben sind seit langem Bestandteile der österreichischen Mehrsprachigkeitspolitik.

Einen weiteren Schritt auf diesem Weg stellt die sprachpolitische Strategieentwicklung dar, die das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum auf Anregung und mit Unterstützung des Europarates unter der Bezeichnung „Language Education Policy Profiling“ (LEPP) in Gang gesetzt haben. „Der Schwerpunkt liegt auf der Wertschätzung und Entwicklung der Fähigkeit aller, mehrere Sprachen zu lernen und zu verwenden, diese Kompetenz durch angemessenen Unterricht und durch eine plurilinguale Bildung zu verbreitern und zu vertiefen, mit dem Ziel, sprachliche Sensibilität und kulturelles Verständnis als Basis für eine demokratische Gesellschaft von BürgerInnen zu schaffen“ (Länderprofil Österreich, S. 12). Das vorliegende Curriculum Mehrsprachigkeit versteht sich als ein Element in der Umsetzung dieses LEPP-Prozesses. Demzufolge ist es eine Konkretisierung allgemeiner Zielvorstellungen der österreichischen Sprachenpolitik und ein Beitrag zur Einfügung des schulischen Sprachenlernens in das Konzept des lebenslangen Lernens.

Fachlich stellt das Curriculum sowohl eine Konzentrierung bereits gültiger, aber verstreut angesiedelter Lehr-Lern-Ziele als auch eine Erweiterung und Systematisierung dieser Ziele auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse dar. Ziele und Inhalte sind gewonnen aus

- (1) den Lehrplänen des BMUKK für den Unterricht des Deutschen als Muttersprache und als Zweitsprache, der Fremdsprachen, der Minderheitensprachen und der Herkunftssprachen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund;
- (2) einer Analyse der sprachlichen Anforderungen in den Lehrplänen für den Unterricht der Fächer Mathematik, Sachunterricht, Physik, Geographie und Geschichte im allgemeinbildenden Bereich sowie der Fächergruppen Humanwissenschaften, Naturwissenschaften und Wirtschaft, Politik, Recht im berufsbildenden Bereich;

- (3) einer kritischen Sichtung der Vorschläge zur Mehrsprachigkeit in der neueren sprachwissenschaftlichen und sprachdidaktischen Literatur.

An wen wendet sich das Curriculum Mehrsprachigkeit?

Insofern das Curriculum Mehrsprachigkeit auf Herausforderungen antwortet, die das Bildungssystem insgesamt betreffen, richtet es sich an alle, die Bildungsprozesse planen oder organisieren: Für die Autoren und Autorinnen künftiger Lehrpläne bietet es Orientierung zur Koordination der sprachlichen Lernprozesse und zur expliziten Berücksichtigung der sprachlichen Dimension in den Unterrichtsfächern insgesamt. Die Produzenten didaktischer Materialien können inhaltliche Anregungen daraus entnehmen. Die Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften können das Curriculum als Ganzes oder Ausschnitte daraus in ihre Programme aufnehmen. In etwas spezifischerer Weise können Lehrerkollegien und Schulleitungen das Curriculum als Anhaltspunkt bei der Erstellung eines Gesamtsprachenkonzepts ihrer Schule nutzen.

Im engeren Sinne richtet sich das Curriculum an alle, die unterrichten. Es kann dazu beitragen, die sprachlichen Implikationen alles Lehrens und Lernens mitzubedenken und die darauf gerichteten Kompetenzen didaktisch bewusst zu vermitteln. Es kann zu Kooperationen von Sachfächern und Sprachfächern ebenso wie zu Vernetzungen von Sprachfächern untereinander anregen; dabei erleichtert es Abstimmungen in inhaltlichen und methodischen Fragen.

Primäre Adressaten sind die Lehrkräfte, die den Mehrsprachigkeitsunterricht erteilen. Für diesen Unterricht stellt das Curriculum die Grundlage dar. Es bietet den Lehrkräften eine Darstellung von Lehr-Lern-Aktivitäten, die systematisch gegliedert und von der ersten Schulstufe bis zur Matura aufbauend angeordnet sind. Dabei lässt es weiten Raum für Entscheidungen der Lehrkräfte: Im allgemeinbildenden Bereich werden die Ziele und der Lehrstoff sowie die didaktischen Grundsätze jeweils für zwei Schulstufen zusammengefasst dargestellt; für die berufsbildenden Schulen nehmen die Darstellungen auf die jeweilige Schulform insgesamt Bezug, ohne die Ziele und Inhalte nach Schulstufen aufzugliedern. Hieraus können die Lehrkräfte im vorgegebenen zeitlichen Rahmen frei wählen. Hinweise auf die Lehrpläne bestehender Fächer verdeutlichen die Verflechtung der fachlichen Aufgaben bei der Sprachbildung und zeigen die Möglichkeiten des Anknüpfens an verfügbare Lehr- und Unterrichtserfahrungen auf. Wo es im Hinblick auf die Neuheit des einen oder andern Themas angebracht erscheint, sind den Darstellungen des Lehrstoffs auch Hinweise auf Beispiele und Materialien, die im Unterricht eingesetzt werden können, angefügt.

Gliederung in Bereiche

Wie jeder Bildungsbereich hat auch eine integrierte mehrsprachige Bildung individuelle und soziale, kognitive und affektive Aspekte, die in unterschiedlicher Weise curricular strukturiert werden können. Im vorliegenden Curriculum sind sie primär als Lerntätigkeiten der Schülerinnen und Schüler verstanden, die unter übergeordneten Bezeichnungen zusammengefasst werden.

Grundlegend ist der Bereich der *Wahrnehmung und Bewältigung vielsprachiger Situationen*. Er bezieht sich auf Sprachen und Sprachvarietäten als Erscheinungen der äußeren Welt und als menschlichen Handlungsraum. Es geht um die Entwicklung von Sprachaufmerksamkeit und um persönliche Handlungssicherheit auch in sprachlich komplexen Situationen. Die genannten Aspekte einer integrierten mehrsprachigen Bildung werden hier in ihrer Breite angesprochen.

Die kognitiven Aspekte kommen in konzentrierter Weise in dem Bereich des Erwerbs von *Wissen über Sprachen* zum Tragen. Es geht um die Kompetenz, sprachliche Elemente, Strukturen und Regeln in mehreren Sprachen zu beschreiben und in Beziehung zueinander zu setzen, sowie Zusammenhänge zwischen Sprachgebrauch und menschlichem Zusammenleben zu erkennen. Auf der Sekundarstufe entfaltet sich dieser Kompetenzbereich in die beiden Bereiche *Vergleichen von Sprachen* und *Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen*.

Im Bereich der *Sprachlernstrategien* geht es um die Möglichkeiten der bewussten Aneignung von Sprachen mit dem Fernziel des selbstbestimmten Lernens. Dabei ist nicht nur an Lernstrategien zum Neuerwerb von Sprachen gedacht, sondern auch an den gezielten Ausbau von Sprachen als Medien fachlicher Lernprozesse.

Aufbau nach Stufen

Das Curriculum orientiert sich an der Stufengliederung des österreichischen Bildungssystems und berücksichtigt dabei Erkenntnisse zum Aufbau der Lernfähigkeiten von Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen und zur Entwicklung des Sprachbewusstseins im Kindes- und Jugendalter im Besonderen.

Zu Beginn der Primarstufe verfügen die Kinder schon über Erfahrungen mit unterschiedlichen sprachlichen Registern („innersprachliche Mehrsprachigkeit“), z. T. haben sie auch Erfahrun-

gen mit Dialekten und mit verschiedenen Sprachen. Durch den Schuleintritt ändert sich ihre sprachliche Lebenswelt in qualitativ bedeutsamer Weise: Als Schülerinnen und Schüler knüpfen sie neue kommunikative Kontakte, intensiver als zuvor setzen sie sich mit der Schriftform der Sprache und Registerunterschieden auseinander. Die Standardform des Deutschen erhält einen erhöhten Stellenwert, Unterrichtsangebote in einer Fremdsprache, in der Minderheitensprache oder in der Herkunftssprache treten hinzu. Der Mehrsprachigkeitsunterricht dient der Aufarbeitung dieser Erfahrungen. In handelnden und kreativen Aktivitäten erkunden die Schülerinnen und Schüler die Sprachenvielfalt in ihrer unmittelbaren Lebenswelt, erwerben kindgemäße Strategien des Umgangs mit Sprachen und erste Begriffe zu deren Beschreibung.

Auf den höheren Schulstufen des Primarbereichs verfügen die Kinder in der Regel bereits über ein gewisses Sprachbewusstsein, das so weit ausgeprägt ist, dass es im Lehr-Lern-Prozess auch direkt angesprochen werden kann. Sie können lernen, zielgerecht mit sprachlichen Hilfsmitteln umzugehen. Zugleich erweitert sich der Radius ihres sozialen Handelns, innerhalb dessen sie sich auch mit Sprachen auseinandersetzen können. Sie bearbeiten Ausschnitte aus dem Bereich „Soziale und kulturelle Bezüge von Sprachen“, soweit sie ihnen kognitiv und sozial zugänglich sind.

Auf der Sekundarstufe I nimmt der Mehrsprachigkeitsunterricht den Charakter systematischen Lernens an. Er lehrt vergleichende Sprachanalyse, erschließt Kenntnisse zur Sprachenvielfalt auch außerhalb der unmittelbaren Erfahrungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und trainiert Techniken des Sprachenlernens. Auf den unteren Schulstufen des Sekundarbereichs steht zunächst die Erarbeitung von Sprachstrukturen und Sprachlernprozessen im Vordergrund, wobei es sowohl um grammatische als auch um semantische und pragmatische Aspekte von Sprache geht. Auf den höheren Schulstufen gewinnen die biographischen, kulturellen und geographischen Aspekte der Mehrsprachigkeit größeres Gewicht. Dabei geht es auch um Inklusion und Exklusion, um Kooperation und Konflikt, um rechtliche und gesellschaftliche Normen. Zentral sind die Möglichkeiten des persönlichen Handelns, doch reichen die angesprochenen Kompetenzen auch in den Bereich des staatsbürgerlichen Handelns und der politischen Bildung hinein.

Als Beitrag zur Berufsorientierung werden auch sprachliche Anforderungen der Arbeitswelt thematisiert.

Auf der Sekundarstufe II trägt der Mehrsprachigkeitsunterricht zu den dort in besonderer Weise hervorgehobenen allgemeinen Bildungszielen des autonomen Lernens und des kritischen Denkens bei. In zunehmender Selbstständigkeit führen die Schülerinnen und Schüler

vergleichende Analysen komplexer Sprachstrukturen durch, erarbeiten zusammenhängende Darstellungen soziologischer und geschichtlicher Aspekte der Mehrsprachigkeit und führen sprachpolitische Diskussionen.

Im berufsbildenden Bereich wird auch die Bedeutung von Sprache und Sprachen für die jeweilige Berufsrichtung thematisiert.

Mehrsprachigkeit und der Unterricht einzelner Sprachen

Zu einem Teil bündelt das Curriculum Mehrsprachigkeit Lehr-Lern-Prozesse, die auch in den Lehrplänen für die einzelnen Sprachen explizit oder implizit enthalten sind. Durch diese Bündelung werden Ziele und Inhalte, die für das Sprachenlernen und das sprachliche Wissen insgesamt relevant sind, zeitlich konzentriert und durch den Bezug auf mehrere Sprachen in vertiefter, allgemeingültigerer Weise vermittelt. Sprachliche Bildung kommt als umfassende Aufgabe in den Blick, die mit dem schulischen Lernen wie mit dem Leben außerhalb der Schule verbunden ist.

Auf- und Ausbau der einzelnen Sprachen sind Fundamente der mehrsprachigen Bildung, die das Gemeinsame, Übergreifende und Allgemeine betont. Solche allgemeinen Kenntnisse und Fähigkeiten werden zwar auch im Unterricht der einzelnen Sprachen angesprochen, in der Regel aber nicht untereinander abgestimmt und nur teilweise auf soziale Vielsprachigkeit und individuelle Mehrsprachigkeit bezogen. Die österreichischen Lehrpläne für die Fächer Deutsch als Erstsprache, Deutsch als Zweitsprache, lebende und klassische Fremdsprachen, Sprachen der Minderheiten und Herkunftssprachen der Migranten nehmen hier z. T. recht unterschiedliche Positionen ein. Die Formulierung der Ziele des Mehrsprachigkeitsunterrichts in einem eigenen Curriculum sichert ab, dass diese als übergreifende Ziele wahrgenommen und in der Vielfalt der Ziele, die den einzelnen Fächern aufgetragen sind, nicht an den Rand gedrängt werden.

Gegenüber dem Unterricht der einzelnen Sprachen kann der Mehrsprachigkeitsunterricht im Wesentlichen drei Funktionen wahrnehmen:

Zum einen eine Entlastungsfunktion: Indem er gleiche Ziele, die in den Fächern getrennt verfolgt werden, zusammenfasst; kann er unnötige Doppelungen von Lernschritten vermeiden, terminologische Einheitlichkeit fördern und eine gewisse Systematik bei der Aneignung der Grundlagen des Sprachenlernens verbürgen. Er schafft eine gemeinsame kognitive Basis für Sprachlernprozesse an der Schule. Zugleich kann er wesentlich zu einem sprachfreundlichen

Klima an der Schule beitragen und so die motivationale Basis für das Lernen der einzelnen Sprachen verstärken.

Zum andern hat der Mehrsprachigkeitsunterricht koordinierende Funktion: Seine Lernergebnisse erfahren in den Fächern des einzelsprachlichen Unterrichts sprachspezifische Anwendungen, Fortsetzungen oder Differenzierungen. Lernergebnisse des einzelsprachlichen Unterrichts fließen in den Mehrsprachigkeitsunterricht ein und werden dort gegenseitig abgeglichen. Beides setzt den Mehrsprachigkeitsunterricht in eine Position, die es ihm ermöglicht, in bevorzugter Weise als Schaltstelle für kooperative Unterrichtsprojekte zu fungieren, an denen sich mehrere Sprachfächer oder unterschiedliche Sprach- und Sachfächer beteiligen.

Drittens schließlich behandelt der Mehrsprachigkeitsunterricht explizit Fragen des Perspektivenwechsels und des Vergleichs, vor allem hinsichtlich des Umgangs mit vielsprachigen Situationen und der Zusammenhänge zwischen Sprachen auf der einen Seite, sozialen und kulturellen Gegebenheiten auf der andern. In diesem Sinne hat er eine allgemeine sprachpädagogische Vertiefungsfunktion.

Mehrsprachigkeit und Sachfachunterricht

Im Curriculum Mehrsprachigkeit, insbesondere im Bereich Sprachlernstrategien, wird wiederholt auf Sprache als Medium des Sachfachunterrichts eingegangen. Die Aneignung des Registers Bildungssprache wird damit als eine eigene Sprachlernaufgabe anerkannt. Zur Bewältigung dieser Aufgabe kann der Mehrsprachigkeitsunterricht grundlegende Lernfähigkeiten vermitteln. Dies geschieht am besten in Zusammenarbeit mit einem Sachfach, das für eine bestimmte Zeit als Beispiel eines sprachbewussten Vorgehens beim fachlichen Lernen fungiert.

In besonderer Weise gilt dies für den Sachfachunterricht, der in einer anderen Sprache als Deutsch erteilt wird. Hier ist der Mehrsprachigkeitsunterricht ohne Zweifel mit angesprochen. Seine Beteiligung sollte jedoch als dienende Funktion gesehen werden; es ist nicht daran gedacht, dass der Mehrsprachigkeitsunterricht zentrale Funktionen des *Content and Language Integrated Learning* übernimmt.

Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung

Das Curriculum Mehrsprachigkeit behandelt u. a. Fragen der Kommunikation über sprachliche Unterschiede hinweg, Fragen der Zusammenhänge zwischen Sprachen und kulturellen

Gegebenheiten, Fragen des Austauschs und der Konflikte zwischen Sprechergruppen und damit Fragen der individuellen und sozialen Identität. Es ist insofern Teil eines umfassenderen Feldes interkultureller Bildung an der Schule. Keinesfalls beansprucht es, dieses Feld insgesamt abzudecken. Es konzentriert sich auf die sprachliche Dimension. Die soziale, geschichtliche, künstlerische, folkloristische Dimension der interkulturellen Bildung haben daneben ihr eigenes Recht. Es ist nicht darauf abgesehen, dass der Mehrsprachigkeitsunterricht diese Dimensionen an sich zieht. Zweifellos berühren sich die Dimensionen in vielen Punkten, dies sollte aber nicht dazu führen, dass der Mehrsprachigkeitsunterricht seine Bindung an die sprachliche Dimension überschreitet. Vielmehr können und sollen an den Berührungspunkten Initiativen zu fächerübergreifender Abstimmung und Zusammenarbeit ansetzen.

Zur Unterrichtsorganisation

Für das Thema Mehrsprachigkeit sind im Unterricht ein bis zwei Wochenstunden bereit zu stellen. Für die Schulen stellt dies u. U. eine nicht ganz einfache organisatorische Aufgabe dar. Eine einzige richtige Lösung wird es derzeit nicht geben, Entscheidungen können und müssen pragmatisch und nach den jeweiligen lokalen Gegebenheiten getroffen werden. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass das Thema Mehrsprachigkeit zur allgemeinen Bildung gehört; es ist nicht Gegenstand eines Neigungs- oder Begabungsfaches. Mehrsprachigkeitsunterricht ist allen Schülerinnen und Schülern zu erteilen.

In jedem Falle verlangt das Curriculum eine Information aller Lehrkräfte über Ziele und Inhalte und eine Koordination der unmittelbar Beteiligten unter Verantwortung der Schulleitung.

Hierfür kommen mehrere unterrichtsorganisatorische Lösungen in Betracht. Der Unterricht kann fächerintegrativ erteilt werden, d. h. dass sich – je nach den personellen und curricularen Voraussetzungen – zwei oder drei einzelsprachliche Fächer in die Bearbeitung der curricularen Aufgaben des Mehrsprachigkeitsunterrichts teilen, also eine gemeinsame Verantwortung wahrnehmen. Dies kann so geschehen, dass die beteiligten Lehrkräfte am Anfang des Schuljahres Vereinbarungen über die Verteilung des Lehrstoffs und die gegenseitigen Bezugnahmen treffen, etwa so wie dies im Rahmen der integrativen Sprachdidaktik in Südtirol vorgesehen ist. Eine andere Möglichkeit ist die gleichmäßige Verpflichtung aller Sprachfächer, auch sprachenübergreifende Kompetenzen zu vermitteln, wie dies in Thüringen vorgesehen ist, wobei die Arbeitsteilung durch schulinterne Abstimmung gewährleistet wird.

Es ist auch möglich, dass die Schule einen permanenten Stoffverteilungsplan beschließt, in dem die Verantwortungen der einzelnen Fächer für die Durchführung des Curriculums Mehrsprachigkeit auf den einzelnen Schulstufen dauerhaft festgelegt sind.

Eine weitere Alternative bietet das Modell der wechselnden Verantwortung. In diesem Modell wird die volle Durchführung des Curriculums Mehrsprachigkeit auf einer Schulstufe einem einzelsprachlichen Fach, auf der nächsten Stufe einem anderen einzelsprachlichen Fach aufgetragen. Hierfür kommen in erster Linie das Fach Deutsch und die erste lebende Fremdsprache, in der Regel also das Fach Englisch, in Betracht.

Schließlich kann Mehrsprachigkeitsunterricht als eigenes Fach erteilt werden. In diesem Falle entscheidet die jeweilige Schule autonom über die Aufnahme unter die Pflichtgegenstände und entsprechende Kürzungen an anderen Stellen der Stundentafel.

Primarstufe
Schulstufen 1 und 2

Ziel für beide Schulstufen

Die Schülerinnen und Schüler interessieren sich für die Sprachen und Dialekte ihrer unmittelbaren Lebensumwelt und nehmen die Unterschiedlichkeit dieser Sprachen und Dialekte wahr.

Didaktische Grundsätze für beide Schulstufen

Der Unterricht soll zur Beschäftigung mit den Sprachen von anderen anregen. Durch diese Beschäftigung entwickelt sich auch das sprachliche Selbstbewusstsein – das Kind lernt, sich selbst als Sprache lernend zu erleben.

Die Lehrkraft trägt Sorge dafür, dass die sprachlichen und im weiteren Sinne alle kommunikativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die dabei zu Tage treten, als Kompetenzen verstanden werden und jede Diskriminierung, aber auch jede besondere Heraushebung individueller Sprachenprofile vermieden wird. Gefragt wird nach den Sprachen, die den Schülerinnen und Schülern unmittelbar zugänglich sind. Angeleitet wird die Begegnung mit diesen Sprachen im sprachpraktischen Handeln und der kreative Umgang mit ihnen in Tätigkeiten des Sammelns, Ordnen und Präsentierens. Begriffsbildung steht nicht im Vordergrund, auch kognitive Ziele werden vor allem durch handelndes Lernen angestrebt.

Wo die entsprechenden Voraussetzungen gegeben sind, kann der Mehrsprachigkeitsunterricht die gleichzeitige Erarbeitung eines Themas in verschiedenen Sprachen anregen und koordinieren. Wo eine koordinierte bilinguale Alphabetisierung in der Erst- und der Zweitsprache bilingualer Schülerinnen und Schüler in Betracht kommt, sollte sich der Mehrsprachigkeitsunterricht als Zentrale dieses besonderen Lehr-Lern-Prozesses verstehen..

Ziele und Lehrstoff für die einzelnen Bereiche

Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler hören und sehen, dass es in ihrer unmittelbaren Lebenswelt verschiedene Sprachen und Dialekte gibt, und können ihre eigenen Sprachen und Dialekte benennen. Sie akzeptieren den Gebrauch mehrerer Sprachen in der Klasse. Sie verstehen und akzeptieren aber auch die besondere Funktion der Sprache, die als Medium des Unterrichts dient.

Sie sind bereit und in der Lage, sich Elemente dieser Sprachen und Dialekte hörend und sprechend anzueignen.

Sie sind bereit und in der Lage, Sprachhilfen zu geben.

Sie wissen, dass es auch andere Schriften gibt als das lateinische Alphabet, mit dem das Deutsche geschrieben wird, und sind bereit und in der Lage, einige Zeichen davon auszuprobieren..

	<p>Lehrstoff:</p> <p>Bezeichnungen von Sprachen, die in der Klasse gesprochen werden Namen der Kinder in der Klasse (Aussprache, Bedeutung) Grußformeln, Lieder und Verse sowie Zählen in verschiedenen Sprachen Lesen wenigstens eines mehrsprachigen Kinderbuchs Sonderzeichen des lateinischen Alphabets für eine nicht-deutsche Sprache, die in der Klasse auch schriftlich bekannt ist, <i>oder</i> Zeichen eines nicht-lateinischen Alphabets <i>oder</i> Zeichen einer nicht-alphabetischen Schrift (alles nur exemplarisch) Vereinbarung über den Gebrauch von Sprachen und Dialekten in der Klasse (als Teil der Klassenordnung) Anleitung zu sprachlicher Kooperation: Sprachhilfe im unmittelbaren Miteinander und beim Verstehen von Texten auf Ton- und Bildträgern, mehrsprachige Beschriftungen, mehrsprachige Klassentexte, wechselnde Arbeitssprachen für Gruppenarbeiten und Plenum im gegebenen Fall: Gespräch über abwertende Äußerungen (denen die Kinder begegnet sind), die sich auf Sprachen oder Sprachgebrauch beziehen</p> <p>Beispiele, Materialien:</p> <p>Mehrsprachige Kinderbücher: z. B. de Beer: <i>Der kleine Eisbär</i>; Nord-Süd Verlag; Pfister: <i>Der Regenbogenfisch</i>, Nord-Süd Verlag; Hüsler, <i>Wer hilft dem Osterhasen?</i> Lehrmittelverlag des Kantons Zürichs. Ein Verzeichnis ausgewählter zwei- und mehrsprachiger Kinderbücher und CDs findet sich im Anhang zu Ulich / Oberhuemer: <i>Der Fuchs geht um . . .</i>, Cornelsen Verlag; weitere Hinweise im Internet unter www.edition-lingua-mundi.com</p> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Schon im Lehrplan der Vorschule werden für alle Schülerinnen und Schüler die „individuellen sprachlichen Vorerfahrungen“ ausdrücklich als Ausgangspunkte des sprachlichen Lernens benannt. Der Vorschullehrplan sieht das „Vertrauen des Kindes in seine eigene Sprachfähigkeit“ als Grundlage des sprachlichen Lernens aller Schülerinnen und Schüler an.</p> <p>Der Deutschlehrplan der Volksschule fördert ein „grundsätzliches Akzeptieren und Ermutigen von Äußerungen der Schüler in ihrer Herkunftssprache“. Er sieht einen „Übergang von der Mundart (. . .) zur Standardsprache“ vor, dieser soll sich aber „ohne Bruch vollziehen“. Sprachübungen sollen auf dem Sprachkönnen basieren, „das der Schüler in seiner Familie und seiner sprachlichen Umwelt erworben hat“.</p> <p>Auch der Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe, so der Lehrplan Lebende Fremdsprache „hat die Aufgabe, die Motivation zur Beschäftigung mit anderen Sprachen grundzulegen und zu vertiefen.“ Zwar werden keine konkreten Hinweise dazu gegeben, doch lassen sich zahlreiche allgemeine Formulierungen auch im Sinne der Mehrsprachigkeit anwenden, so z. B. im Deutschlehrplan die Anregungen zu spielerischem und kreativem Umgang mit Sprache und die Hinweise auf den Symbolcharakter der Schrift.</p> <p>Die Lehrpläne für den Muttersprachlichen Unterricht und für die Sprachen der Minderheiten fokussieren das zweisprachige Aufwachsen. Der Lehrplanzusatz Deutsch für Schüler nichtdeutscher Muttersprache sieht es als Ziel der Unterrichtsarbeit, „dass die Schüler unter Wahrung ihrer kulturellen und sprachlichen Identität in die neue Sprach- und Kulturgemeinschaft als aktives Mitglied hineinwachsen.“</p>
--	---

<p>Wissen über Sprachen</p>	<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen die Begriffe Buchstabe und Laut und wissen sie zu unterscheiden. Sie wissen, dass es Laute gibt, die in manchen Sprachen und Dialekten vorkommen, in anderen nicht.</p> <p>Sie kennen elementare grammatische Begriffe, die sprachenübergreifend anzuwenden sind.</p> <p>Sie können in einem für sie überschaubaren sozialen Bereich Beispiele für sprachliche Entsprechungen kultureller Unterschiede nennen</p> <hr/> <p>Lehrstoff:</p> <p>Begriff des Anlauts, angewendet auf verschiedene Sprachen</p> <p>Begriffe Satz, Wort, Nomen und Artikel</p> <p>Sammlung von Nomen (z. B. aus einem bestimmten Wortfeld oder mit einem bestimmten Anlaut) aus Sprachen, die in der Klasse bekannt sind, je nach Sprache mit oder ohne Artikel</p> <p>Wiedergabe von Tierlauten (Lautmalerei) in verschiedenen Sprachen.</p> <p>Betrachtung des Schriftbildes, insbesondere der Groß- und Kleinschreibung, in Textausschnitten aus verschiedenen Sprachen</p> <p>Motive und Riten der Namengebung in kulturell verschiedenen Gruppen, soweit in der Klasse entsprechende Erfahrungen verfügbar sind, ggf. Einbeziehung von Eltern.</p> <p>Feste, die in den Familien gefeiert werden</p> <hr/> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Deutschunterricht auf der Primarstufe soll „einige Grundeinsichten in Funktion und Struktur unserer Sprache“ vermitteln. Eigens thematisiert werden die Laut-Buchstabe-Zuordnungen und Begriffe wie Wort, Nomen und Satz; der Vergleich von Mundart und Standardsprache ist ausdrücklich vorgesehen.</p> <p>Im Lehrplanzusatz Deutsch für Schüler nichtdeutscher Muttersprache heißt es: „Wo es sich anbietet, soll der Bezug zur jeweiligen Muttersprache und Herkunftskultur des Kindes hergestellt werden (Vergleich von Sprachen und Kulturen). Dazu sind Kontakte, Kooperation und Absprachen, vor allem mit dem Lehrer für den muttersprachlichen Unterricht, aber auch mit den Eltern des Kindes, sehr hilfreich. Wenigstens gelegentlich sollte die Erarbeitung eines Themas in beiden Sprachen gleichzeitig erfolgen, . . . im Vergleich mit der jeweiligen Muttersprache können viele sprachliche Erscheinungen erfasst werden, z. B. die Gliederung von Texten in Sätze, von Sätzen in Wörter und von Wörtern in Laute bzw. Buchstaben“.</p> <p>Auch die Lehrpläne für den muttersprachlichen Unterricht und für den Unterricht der Minderheitensprachen sehen Sprachvergleiche ausdrücklich vor. Diese Ziele und Inhalte können im Mehrsprachigkeitsunterricht gebündelt und in systematischer Weise vermittelt werden.</p>
<p>Aneignung von Sprachlernstrategien</p>	<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft, sich auf unbekannte sprachliche Äußerungen einzulassen.</p> <p>Sie sind ansatzweise in der Lage, ihre sprachlichen Lerninteressen zu</p>

	<p>artikulieren und sprachliche Verstehensprobleme zu signalisieren. Sie verfügen über erste Möglichkeiten des Nachfragens und des Bittens um sprachliche Hilfen oder Erläuterungen.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Aussprache von Namen, Wörtern und Sätze mit unvertrauten Sprachlauten, Nutzung von Aussprachehilfen durch Mitschüler und im Internet</p> <p>Lautspielereien („Zungenübungen“)</p> <p>Bekunden von Verstehen und Nichtverstehen (z. B. auch mittels vereinbarter non-verbaler Signale)</p> <p>Möglichkeiten der Formulierung von Bitten um sprachliche Unterstützung (vormachen, zeigen, übersetzen, wiederholen, langsamer sprechen), um Korrektur oder Bestätigung</p> <p>Benutzung einfacher Hilfsmittel des Sprachenlernens: z.B. Anlage einer Wörterkartei in bewusster, auch individueller Auswahl (z. B. Wort-Bild-Karten, ggf. zweisprachige Karten, evtl. auch mit Hinweisen auf Wortformen und Verwendungsbeispielen)</p> <p>Arbeit mit Anlauttabellen in verschiedenen Sprachen, wo es von der Klassensituation her sinnvoll ist,</p> <p>Sprachhandlungen des Sachunterrichts in Deutsch und in den Familiensprachen</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Deutschunterricht an der Volksschule soll „einfache Arbeits- und Lerntechniken (. . .) vermitteln, die in zunehmendem Maße zu selbstständigem Bildungserwerb befähigen“ bzw., wie es im Lehrplanzusatz Deutsch für Schüler nichtdeutscher Muttersprache heißt, „den Erwerb der Zweitsprache unterstützen“. Der Lehrplan Muttersprachlicher Unterricht hebt vor allem auf „Grundtechniken der Texterschließung“ und die Benutzung von Hilfsmitteln ab.</p> <p>Im Lehrplan für den Sachunterricht wird die Verbindung von Sacherkenntnis und Spracherweiterung betont, für die Schulstufen 1 und 2 werden vor allem Sprachhandlungen des Benennens und Beschreibens aufgeführt.</p>

Primarstufe
Schulstufen 3 und 4

Ziel für beide Schulstufen

Die Schüler und Schülerinnen nehmen die Sprachen und Dialekte in der weiteren von ihnen erreichbaren sozialen Umwelt wahr. Sie registrieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie erfassen mit zunehmender Bewusstheit die Möglichkeiten der Aneignung von Sprachen und können mit vielsprachigen Situationen in ihrer schulischen Umwelt konstruktiv umgehen.

Didaktische Grundsätze für beide Schulstufen

Zum Lernen durch sprachpraktisches Handeln und kreatives Gestalten treten auf den Schulstufen 3 und 4 Verfahren des kognitiven Lernens hinzu. Die Schüler und Schülerinnen lernen, Sprache auch als Gegenstand gedanklicher Auseinandersetzung zu sehen.

Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, in denen die Schüler und Schülerinnen lernen können, sich sprachliche Erfahrungen auch von außerhalb, auch „auf eigene Faust“, zu beschaffen und diese für eine weitere Bearbeitung in der Klasse und in Kleingruppen aufzuarbeiten. Sie stellen vergleichbare sprachliche Erscheinungen nebeneinander und beschreiben miteinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie bemühen sich um die Erschließung von Texten, die sich nicht unmittelbar von selbst erschließen (aber inhaltlich interessant sind). Die damit verbundene Erfahrung, sich sprachliches Verstehen gemeinsam erarbeiten zu können, sollte sie darin bestärken, sich auch Texten in für sie neuen Sprachen zu nähern, und sie dazu motivieren, sprachliche Lernziele im Kontakt und im Dialog mit Anderen verfolgen.

Wo es die personellen und schulorganisatorischen Bedingungen gestatten, sollte sich der Mehrsprachigkeitsunterricht an fächerübergreifenden Projekten beteiligen und den dabei behandelten Themen zuarbeiten. Wo eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen dem Deutschunterricht und dem Unterricht in den Herkunftssprachen von Migranten in Betracht kommt, sollte sich der Mehrsprachigkeitsunterricht als Zentrale dieses besonderen Lehr-Lern-Prozesses verstehen.

Ziele und Lehrstoff für die einzelnen Bereiche

Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt	<p>Ziele:</p> <p>Die Schüler und Schülerinnen gehen kommunikativ und reflexiv mit der Vielsprachigkeit in der Klasse um.</p> <p>Sie halten aktiv nach Erscheinungsformen der Sprachenvielfalt außerhalb von Schulklasse und Familie Ausschau und sind in der Lage, über die Ergebnisse ihrer Erkundungen zu sprechen.</p> <p>Sie verfügen über die Fähigkeit und den Mut, sich zumindest rezeptiv auf sprachlich fremde Bedeutungssysteme und Texte einzulassen.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenvielfalt in der Schule hörbar und sichtbar machen (über das hinaus, was den Lehrstoff von Schulstufe 1 und 2 ausmacht)</p>

	<p>Praxis der sprachlichen Rücksichtnahme (Vermeiden von Exklusion)</p> <p>Wünsche und Aufforderungen in verschiedenen Sprachen</p> <p>Präsentation von kleinen Texten in einer nicht-deutschen Sprache durch Schüler und Schülerinnen, die diese Sprache als Familiensprache sprechen</p> <p>Sammeln, Sortieren und Präsentieren von Beispielen der Sprachenvielfalt aus der weiteren sozialen Umwelt, dazu auch Techniken der Sprachaufzeichnung</p> <p>Sprachenportfolio Grundschule, lila Stufe: „Freundinnen und Freunde aus anderen Ländern“; rote Stufe: „Sprachenralley“, „Andere Sprachen entdecken“, blaue Stufe: Sprechen über den Inhalt des Sprachenschatzkoffers</p> <p>Zugänge zu und Kennenlernen von Kinderbüchern in verschiedenen Sprachen (z. B. in Schulbüchereien oder öffentlichen Bibliotheken).</p> <p>Lektüre eines Kinderbuchs mit nicht-mitteleuropäischen Elementen, das durch visuelle Hilfen oder einen deutschen Paralleltext den Zugang erleichtert. Das Buch sollte möglichst eine Kultur repräsentieren, die <u>nicht</u> in der Klasse vertreten ist</p>
	<p>Beispiele, Materialien:</p> <p>Beispiele der Sprachenvielfalt: Foto-Safari im Stadtviertel, Erkundungen zur Mehrsprachigkeit im Rundfunk, im Fernsehen, am Zeitschriftenkiosk, Sammlung mehrsprachiger Texte, z. B. Warenbeilagen, Münzen, Briefmarken, Postkarten in verschiedenen Sprachen).</p> <p>Kulturell fremde Kindertexte: z. B. Texte aus <i>Das Sprachbastelbuch</i> und <i>Das neue Sprachbastelbuch</i>; G&G-Verlag Wien (Japanisch, Malajam, Iranisch); Lee Tae-Jun und Kim Dong-Seong: <i>Wann kommt Mama?</i>, Nord-Süd Verlag (Koreanisch); Urvashi Butalia, <i>Frauen in Indien</i>, dtv.</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Laut Bildungsstandards für die 4. Schulstufe „vermittelt der Deutschunterricht der Grundschule die elementaren Grundlagen deutscher Sprache und Literatur, bezieht aber auch andere Sprachen, Texte und Kulturen – insbesondere die in der Klasse vertretenen – mit ein“.</p> <p>Gesprächserziehung, Gedichtvortrag, mündliche und schriftliche Textproduktion gehören zu den zentralen Bereichen des Deutschunterrichts und des Muttersprachlichen Unterrichts in der Volksschule, auch des Unterrichts der Minderheitensprachen und – in methodisch besonders differenzierter Weise – des Unterrichts in Deutsch als Zweitsprache, der zahlreiche Brücken zwischen ein- und mehrsprachigem Lernen anbietet. Die hier angesprochenen Fähigkeiten können sich in der bewussten Nutzung mehrerer Sprachen weiter entwickeln, sei es im Mehrsprachigkeitsunterricht selbst, sei es in paralleler oder kooperativer Arbeit an gleichen Aufgaben in verschiedenen Fächern.</p> <p>Der Deutschlehrplan für die Volksschule fordert ein „bewusstes Wahrnehmen von Schrift, Schriftzeichen in der engeren Umwelt“ – eine Forderung, die nahezu automatisch zur Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit führt. In allgemeiner Weise formuliert der Lehrplanzusatz Deutsch für Schüler nichtdeutscher Muttersprache: „Lernorte außerhalb des Klassenzimmers bieten dem Spracherwerb besonders wirkungsvolle Impulse.“</p> <p>Im Lehrplan für den Sachunterricht: „Der Unterricht geht von den sehr unterschiedlichen Lebens- und Lernerfahrungen der Kinder aus, hebt sie ins Bewusstsein, verdeutlicht, klärt bzw. ordnet sie und erweitert sie durch neue Erfahrungen und Einsichten. Dabei ist (...) auf die Erweiterung des Sprachgebrauchs sowie auf das Gewinnen und Sichern von Grundeinsichten und -einstellungen besonderer Wert zu legen.“</p>

Wissen über Sprachen	<p>Ziele:</p> <p>Die Schüler und Schülerinnen erweitern ihre Kenntnisse über Sprachen und Dialekte.</p> <p>Sie können Beziehungen zwischen Sprachen herstellen (einzelne Wortähnlichkeiten, Gliederung von Wortfeldern) und können einfache grammatische Strukturen sprachvergleichend betrachten.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Gespräche über Sprachen und Dialekte in der erreichbaren sozialen und medialen Umwelt</p> <p>Sprachenportfolio Grundschule, Blaue Stufe: „Bilder und Wörter aus anderen Ländern“</p> <p>Internationalismen (z. B. Begriffe der Telekommunikation) und Wortähnlichkeiten in verwandten Sprachen (z. B. Zahlwörter, Wochentage)</p> <p>Verwandtschaftsbezeichnungen in verschiedenen Sprachen bzw. Dialekten.</p> <p>sprachliche Riten beim Essen und Trinken in verschiedenen Sprachen und Kulturen</p> <p>vergleichende Analyse kleiner Texte im Hinblick auf Wortarten (Nomen, Verb, Adjektiv)</p> <p>vergleichende Analyse kleiner Texte im Hinblick auf Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt)</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Im Deutschlehrplan für die Volksschule und in den Lehrplänen für die Sprachen der Minderheiten heißt es: „Sprachbetrachtung erfolgt möglichst im Rahmen solcher Unterrichtsformen, die Gespräche über Sprache ermöglichen und bei denen die Kinder Einsichten in Sprachstrukturen durch Entdecken, Ordnen und Vergleichen gewinnen.“ Auch im Muttersprachlichen Unterricht „sollen strukturelle Unterschiede zwischen Deutsch und der Muttersprache bewusst gemacht werden. (Dies kann insbesondere anhand von deutsch-muttersprachlichen Paralleltexten veranschaulicht werden.)“.</p> <p>Kulturelle Aspekte werden nicht direkt angesprochen, dem Mehrsprachigkeitsunterricht kommt hier eine wichtige ergänzende Aufgabe zu. Auf den schon bei den Schulstufen 1 und 2 zitierten Lehrplanzusatz Deutsch für Schüler nichtdeutscher Muttersprache wird verwiesen.</p>
	<p>Beispiele und Materialien:</p> <p>evtl. Texte aus <i>Das Sprachbastelbuch</i> und <i>Das neue Sprachbastelbuch</i>; G&G-Verlag Wien – Japanisch, Malajam, Iranisch; oder das Kinderbuch <i>Wann kommt Mama?</i> von Lee Tae-Jun und Kim Dong-Seong – Koreanisch; oder: Urvashi Butalia, <i>Frauen in Indien</i>. dtv 2006 sowie Materialien aus „Trio“</p>
Aneignung von Sprachlernstrategien	<p>Ziel:</p> <p>Die Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, sich einfache, naheliegende Sprachlernziele zu setzen und diese gemeinsam mit Anderen aktiv zu verfolgen.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenportfolio Grundschule, Arbeit mit den Checklisten: sich selbst einschätzen, sich selbst Sprachlernziele setzen</p>

	<p>Methoden der Texterschließung und der Textproduktion in Partner- und Kleingruppenarbeit</p> <p>Selbstlernangebote für Kinder im Internet</p> <p>Sprachhandlungen des Sachunterrichts in Deutsch und in den Familiensprachen</p> <p>systematische Nutzung von Bild-Wörterbüchern und zweisprachigen Wörterbüchern</p> <p>Wo es von der Klassensituation her sinnvoll ist, Anlage dreisprachiger Wortkarteien (Deutsch, Familiensprache, erste Fremdsprache) als Erweiterung der Karteien, die in den beiden ersten Schulstufen angelegt worden sind</p>
	<p>Beispiele:</p> <p>Texterschließung und Textproduktion in Partner- und Kleingruppenarbeit: z. B. Erschließen aus dem Kontext, Nachfragen, Formulierungen ausprobieren, Regeln anwenden, Texte schrittweise kooperativ erarbeiten und zu einer Endfassung redigieren</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Die Aufgabe der Vermittlung von Arbeits- und Lerntechniken gilt für die sprachlichen Fächer in den Schulstufen 3 und 4 ebenso wie in den Schulstufen 1 und 2 (siehe dort). Besonders hinzuweisen ist auf den Lehrplanzusatz Deutsch für Schüler nicht-deutscher Muttersprache, der u. a. detaillierte Aussagen zum Erschließen von Wortbedeutungen und Textaussagen, zum Strukturieren lexikalischer Einheiten und zur kleinschrittigen und kooperativen Texterarbeitung enthält.</p> <p>Im Lehrplan für den Sachunterricht werden u. a. die Sprachhandlungen des Berichtens, Bewertens und Begründens thematisiert. Im Mathematiklehrplan wird mehrfach auf die Aufgabe des „Übersetzens“ von Alltagssprachlichen Formulierungen in die Symbolsprache der Mathematik eingegangen.</p>

Sekundarstufe I (Hauptschule / AHS-Unterstufe)
Schulstufen 5 und 6

Ziel für beide Schulstufen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Kenntnisse, Begriffe und Einsichten, die es ihnen ermöglichen, ihre sprachlichen Ressourcen bewusst einzusetzen und Fragen der (gesellschaftlichen) Vielsprachigkeit und der (persönlichen) Mehrsprachigkeit in einer fachlichen Weise zu bearbeiten.

Sie gewinnen ein Bild der Sprachenvielfalt in Österreich.

Sie erweitern ihre Fähigkeiten, sich Techniken des Sprachenlernens bewusst anzueignen, ebenso wie ihre Fähigkeit, Sprachen nach ausgewählten Gesichtspunkten miteinander zu vergleichen.

Sie können ihre persönliche Sprachenbiographie rekonstruieren und mit der Geschichte ihrer Familie sowie ansatzweise mit sprachgeographischen und sprachsoziologischen Gegebenheiten in Verbindung bringen.

Didaktische Grundsätze für beide Schulstufen

Auf der Sekundarstufe I nimmt der Mehrsprachigkeitsunterricht systematischeren Charakter an. Er vermittelt Strategien des Sprachenlernens, Begriffe und Fähigkeiten der vergleichenden Sprachanalyse und Kenntnisse zur Sprachenvielfalt auch außerhalb der unmittelbaren Erfahrungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Das Entdecken von sprachlichen Regularitäten, Einsicht in die Funktion sprachbezogener Normen und Einstellungen werden in längeren Unterrichtssequenzen erarbeitet. Kooperatives Lernen in Kleingruppen mit heterogenen Sprachprofilen kann eine geeignete Unterrichtsform hierfür sein. Ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts auf dieser Stufe ist die Einführung und zielgerechte Nutzung von Hilfsmitteln und Nachschlagewerken.

Kreative Methoden finden weiterhin Anwendung; die Beschäftigung mit Literatur wird weitergeführt, die kognitiven Verfahren der Sprachbetrachtung und der Texterschließung treten aber stärker hervor. Im Unterricht sollten die Methoden nach Maßgabe des inhaltlich Sinnvollen immer wieder wechseln.

Mit Blick auf die übergreifenden Ziele des Bildungsbereichs Sprache und Kommunikation sollten die Lehrkräfte der einzelnen Sach- und Sprachfächer über die aktuellen Ziele und Inhalte des Mehrsprachigkeitsunterrichts durchgehend informiert sein und diese, wo möglich, in ihrem Unterricht aufgreifen.

Ziele und Lehrstoff für die einzelnen Bereiche

Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler achten bewusst auf die Sprachen, denen sie in öffentlichen, medialen und privaten Kontexten begegnen.

Sie sind zunehmend in der Lage, ihre eigenen Mehrsprachigkeitserfahrungen zu beschreiben und einzuordnen.

	<p>Sie können ihre persönlichen Sprachenprofile gegenüber anderen darstellen. Sie wissen, wie sie ihre mehrsprachigen Ressourcen einsetzen, und sind bereit, dies auch in kooperativer Weise zu tun. .</p> <p>Lehrstoff: Hörbeispiele von Dialekten, Minderheiten- und Migrantensprachen in Österreich kooperative Produktion von mehrsprachigen Texten, mündlich oder schriftlich (z.B. Quartette, Elfchen, kurze Erzählungen), Austausch solcher Texte in sozialen Netzwerken Sprachenportfolio Mittelstufe, A 1-4 und 7: „Meine Sprachlerngeschichte“ Arbeit mit den Sprachensilhouetten (nach Krumm / Jenkins) Gespräche über erlebte Verstehens- und Ausdrucksprobleme, über wahrgenommene Einstellungen zu Sprachen (einschließlich Dialekt, Jugendsprache etc.), über Situationen sprachlicher Überlegenheit / Unterlegenheit.</p> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen: „Diskriminierenden Sprachgebrauch erkennen und vermeiden“ und „Sprache situationsangemessen, partnergerecht und sozial verantwortlich gebrauchen“ werden in den Bildungsstandards Deutsch (Version 10/2006) als wichtige Teilkompetenzen aufgeführt. Der Lehrplan für das Fach Deutsch bezieht sich u. a. auf die „Bildungsbereiche“ in der Lehrplanverordnung und formuliert: „Die sprachliche und kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft soll als bereichernd erfahren werden.“ Zur Umsetzung werden allerdings keine weiteren Hinweise gegeben. Im Lehrplan Lebende Fremdsprache heißt es: „Die Förderung einer positiven Einstellung zur individueller Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt ist auf mannigfache Weise anzustreben.“ Es gelte, „über die Förderung einer positiven Einstellung zur Zweisprachigkeit die Identität zu stärken und den Integrationsprozess zu unterstützen“. Und weiter: „Sofern es sich bei der Fremdsprache um eine Volksgruppensprache handelt, soll deren besondere Beachtung zum gleichberechtigten und friedlichen Zusammenleben beitragen.“ Im Lehrplan Muttersprachlicher Unterricht wird ausgeführt: „Der muttersprachliche Unterricht soll helfen, über die Auseinandersetzung mit der Herkunft und der aktuellen Lebenswelt sowie der Aufarbeitung der bikulturellen / zweisprachigen Erfahrungen Brücken zwischen Kulturen und Generationen zu schlagen.“</p>
Vergleichen von Sprachen	<p>Ziele: Die Schülerinnen und Schüler kennen den grundlegenden Unterschied zwischen (konzeptioneller) Mündlichkeit und (konzeptioneller) Schriftlichkeit, sie wissen, dass dieser Unterschied sprachübergreifend gültig ist, und können ihr sprachliches Handeln danach ausrichten. Sie sind in der Lage, die formalen Realisierungen einer grammatischen Kategorie in verschiedenen Sprachen zu beschreiben und miteinander zu vergleichen. Sie erkennen an ausgewählten Beispielen die Unterschiedlichkeit von Kollokationen in verschiedenen Sprachen.</p>

	<p>Lehrstoff: Anfertigen von schriftlichen Fassungen typisch mündlicher deutscher Texte, Reflexion der Erfahrungen beim Lesen dieser Fassungen, Umsetzung in Schriftsprache, Notieren der dabei vorgenommenen Änderungen; parallele Erscheinungen in einer oder mehreren anderen Sprachen</p> <p>Grammatische Kategorien (zur Auswahl): Personen des Verbs, Tempora (im Überblick), Komparation des Adjektivs, Wortbildung des Nomens (anhand eines ausgewählten Wortfeldes, z. B. Koseformen, Berufsbezeichnungen), Stellung der Satzglieder in verschiedenen Sprachen</p> <p>Kollokationen: Entsprechungen zu bestimmten Redeweisen in anderen in der Klasse vertretenen Sprachen</p>
	<p>Beispiele: Kollokationen: z. B. Entsprechungen zu deutsch „Auto fahren“, englisch „blow one’s nose“, ungarisch „fogat mos“, türkisch „sigara içmek“)</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen: Im Kompetenzbereich Sprachbewusstsein der Bildungsstandards Deutsch für die Sekundarstufe I (Version 10/2006) wird als eine Teilkompetenz aufgeführt: „Vergleichsmöglichkeiten zwischen Erstsprache, Zweitsprache und Fremdsprachen nutzen“; ebenso im Lehrplan Muttersprachlicher Unterricht, dort auch explizit: „Die Sprachbetrachtung soll zum Erkennen von Sprachstrukturen und zum Sprachvergleich (z. B. Ausdruck der Zeit, Handlungsverlauf, Rektion, Phraseologie) hinführen.“ Im Lehrplan Lebende Fremdsprache heißt es: „Falls sich Schülerinnen und Schüler im Klassenverband befinden, denen die betreffende Fremdsprache als Muttersprache bzw. als Zweitsprache im Familienverband dient, sind deren besondere Kenntnisse und Fähigkeiten im Unterricht zu nutzen. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit verschiedenen Varianten der Standardsprache umgehen zu lernen und direkte Informationen über kulturelle Hintergründe zu beziehen.“</p>
<p>Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen</p>	<p>Ziele: Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass die deutsche Standardsprache in Österreich als Nationalsprache fungiert und eine eigene österreichische Ausprägung hat. Sie haben eine Vorstellung von der dialektalen Gliederung des Deutschen in Österreich und sind sich der Gebrauchs- und Statusunterschiede von Dialekten und Standardsprache bewusst.</p> <p>Sie können die Minderheitensprachen in Österreich und mehrere Herkunftssprachen von Migranten benennen und ansatzweise mit historischen Prozessen in Verbindung bringen.</p> <p>Sie können den Begriff der Sprachminderheit umschreiben und machen sich erste Gedanken über die sprachlichen Rechte von Minderheiten.</p> <p>Sie fragen nach den kulturellen Hintergründen ausgewählter sprachlicher Erscheinungen.</p>
	<p>Lehrstoff: einfache grundlegende Informationen über Sprecherzahl, geographische Verteilung und soziale Geltung der Sprachen und Dialekte in Österreich</p> <p>Artikel 8 des Bundes-Verfassungsgesetzes</p> <p>Lektüre der Kurzfassung der Kinderrechte-Konvention (kindgerechter Text)</p>

	<p>Lektüre eines Textausschnittes, in dem die kulturelle Wertigkeit von Sprachen thematisiert wird</p> <p>Schulsystem und Schulterminologie (Namen von Schularten, Klassenstufen, Fächern, Noten, Arten von Prüfungen usw.) in verschiedenen Sprachen und Bildungssystemen</p> <p>Vergleich von Sprichwörtern aus unterschiedlichen Sprachen und Kulturen</p> <p>Beispiele, Materialien:</p> <p>Texte, in denen die kulturelle Wertigkeit von Sprachen thematisiert wird: z. B. Canettis Bericht über seine Kindheit in der <i>Geretteten Zunge</i>, Ionescos Sprachlerngeschichte in den <i>Bekanntnissen</i>; Pascale Bogeault: <i>Wer regt sich hier so auf? Eine kleine Völkerkunde für Kinder</i>, Moritz Verlag; A. Schwarz / M. Rieper-Bastian: <i>Meine Oma lebt in Afrika</i>, Beltz & Gelberg Verlag</p> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Die Bildungsstandards Deutsch für die Sekundarstufe I (Version 10/2006) fordern, die „dynamischen Fähigkeiten“ u. a. mit Blick auf die „zunehmend multikulturelle und mehrsprachige Zusammensetzung der Schülerpopulation an Österreichs Schulen“ zu konkretisieren.</p> <p>Die Lehrpläne für Geographie und Wirtschaftskunde sowie für Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung nehmen zwar nicht explizit Bezug auf Sprachenvielfalt, doch sind sprachgeographische, sprachgeschichtliche und sprachpolitische Themen mit den vorgegebenen Zielen und Inhalten dieser Fächer ohne Weiteres verträglich.</p>
Aneignung von Sprachlernstrategien	<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Sprachlernprozesse, sie sind in der Lage, ihre Sprachenkenntnisse differenziert einzuschätzen und daraus Folgerungen für ihre Sprachlernpraxis zu ziehen. Sie verfügen über die dazu erforderlichen „Werkzeuge“ des Lernens, dies gilt für das individuelle und kooperative Lernen ebenso wie für die Nutzung von Lehr- und Lernmitteln.</p> <p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenportfolio Mittelstufe: „Sprachenlernen konkret“ (Teil C) sowie Fortführung der Arbeit mit den Checklisten (Teil D, in Auswahl)</p> <p>Fortführung der sprachdidaktisch strukturierten Partner- und Kleingruppenarbeit</p> <p>systematische Arbeit mit zweisprachigen Wörterbüchern (vgl. Schulstufen 3 und 4) sowie anderen Nachschlagewerken</p> <p>Wörterbuch- und Korrekturfunktionen im Internet</p> <p>Verfahren der Selbstkontrolle und Selbstkorrektur (z. B. Fehlerkarteien, Fehlersuchaufgaben)</p> <p>Bestandteile von Lehrwerken und deren Funktionen, z. B. unterschiedliche Medienangebote</p> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Eigenverantwortlicher Umgang „mit geeigneten Arbeitsmitteln (z. B. Wörterbuch, Rechtschreibkartei, Übungssoftware)“ ist eine der Teilkompetenzen, die in den Bildungsstandards Deutsch für die Sekundarstufe I verlangt werden.</p> <p>Die Besonderen didaktischen Grundsätze, wenn Deutsch Zweitsprache ist, fordern die</p>

	<p>Erlernung von Nachschlagetechniken „für die Arbeit mit österreichischen und zweisprachigen Wörterbüchern“, der Lehrplan Muttersprachlicher Unterricht „die Vermittlung eines grundlegenden philologischen Rüstzeugs – Einführung in die Verwendung von Wörterbüchern, morphologischen Tabellen und Nachschlagewerken“, der Lehrplan Lebende Fremdsprache „Lernstrategien und Lerntechniken für den weiteren selbständigen Spracherwerb“, ebenso der Lehrplan für Slowenisch. Der Mehrsprachigkeitsunterricht bündelt diese Forderungen.</p> <p>Im Lehrplan für den Lateinunterricht wird eigens auf die Selbstevaluation (eigene Fehler erkennen, sie analysieren und vermeiden lernen) hingewiesen; sie sei aufgrund der grammatischen Struktur des Lateinischen besonders leicht zu erreichen. Dieser Hinweis bezieht sich auf das Leseverstehen, er könnte in vergleichbarer Weise auch für das Türkische Verwendung finden.</p>
--	--

Sekundarstufe I (Hauptschule / AHS-Unterstufe)
Schulstufen 7 und 8

Ziel für beide Schulstufen

Die Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, größere thematische Zusammenhänge im Bereich der gesellschaftlichen Vielsprachigkeit und der persönlichen Mehrsprachigkeit aufzuarbeiten und zusammenhängend darzustellen.

Sie machen sich ein Bild von der Vielsprachigkeit Europas und der Welt. Sie wissen Bescheid über Prozesse, die zur Lockerung der direkten Verbindung zwischen Sprache und Territorium führen. Sie kennen Beispiele des kulturellen Reichtums der europäischen Sprachen und verfügen über Einsichten in kulturelle Gegebenheiten, die mit Sprachen verbunden sind.

Sie sehen Sprachen bewusst auch als Medium von Bildung und sachbezogener Kommunikation, insbesondere bei Lernaktivitäten im schulischen Kontext.

Didaktische Grundsätze für beide Schulstufen

Die Schüler und Schülerinnen erweitern ihre Erkenntnisse zum Umgang mit Mehrsprachigkeit in Unterrichtseinheiten oder Projekten, bei denen sie sich mit interkulturell und biographisch bedeutsamen Themen auseinandersetzen.

Die Lehrkraft ermöglicht diese Auseinandersetzung, indem sie authentische Graphiken, Landkarten, Bilder und Texte in mehreren Sprachen zur Information, als Textvorlage oder zur weiteren Verarbeitung bereitstellt, und unterstützt Schüler und Schülerinnen durch differenzierte Aufgabenstellungen und Rückmeldungen. Schrittweise gewöhnen sie sich daran, selbst über die einzubeziehenden Inhalte, über Arbeitsteilung, Nutzung von Hilfsmitteln, Erschließungsverfahren und Präsentationsmodi zu entscheiden. Die Lehrkraft achtet bei der Auswertung der Schülerarbeiten darauf, dass die Erfahrungen mit und die Zuwächse bei den Erschließungs- und Lernstrategien gründlich mit reflektiert werden.

Dabei können auch Fragen eines möglichen Transfers in andere Fächer aufgeworfen werden, die dann im Mehrsprachigkeitsunterricht oder in fächerübergreifender Kooperation am Beispiel unterrichtsrelevanter Sprachhandlungen (wie Berichten, Beschreiben, Erklären, Argumentieren) mit Blick auf Textformen, fachliche Lexik und komplexere Syntax vertiefend zu behandeln sind.

Ziele und Lehrstoff für die einzelnen Bereiche

Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt

Ziele:

Die Schüler und Schülerinnen registrieren Wechsel zwischen verschiedenen Sprachen (einschließlich Code-Switching, auch Wechsel zwischen Dialekt und Standardsprache, zwischen Jugend- und Erwachsenensprache, zwischen konzeptionell mündlicher und konzeptionell schriftlicher Sprache).

Sie reflektieren den Zusammenhang dieses Wechselns mit der

	<p>Kommunikationssituation.</p> <p>Sie sind mit der Vorstellung des Aushandelns von Sprachwahlentscheidungen vertraut.</p> <p>Sie setzen ihre mehrsprachigen Ressourcen auch zur Lösung von Lernaufgaben in der Schule ein.</p> <hr/> <p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenportfolio Mittelstufe: „Meine Sprachlerngeschichte“ A 5 und A 8 (Sprachenprojekte mit ausländischen Partnerinnen und Partnern)</p> <p>Kommunikative Funktionen von Code-Switching (z. B. sprachliche Gruppenbildung, Organisation des Gesprächs, Sprachhilfe) und Einstellungen zu „Sprachenmischungen“</p> <p>Auswerten von Sachtexten in unterschiedlichen Sprachen und Medien mit Blick auf eine festgesetzte Thematik, mehrsprachige Gruppenarbeit, Praxis der „Arbeitssprache(n)“</p> <p>Berichte von Situationen der Sprachenbegegnung (z. B. bei Exkursionen, Ferien, Schüleraustausch) in direkter Kommunikation und in sozialen Netzwerken</p> <hr/> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Deutschlehrplan bezieht sich zwar nicht auf vielsprachige Situationen, seine Ausführungen zu Sprache als Grundlage von Beziehungen sind jedoch vor dem Hintergrund des Bildungsanliegens „Förderung von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt in Österreich“ auch auf solche Situationen zu beziehen.</p> <p>Die hierher gehörigen Bezüge zu den Lehrplänen Lebende Fremdsprache und Muttersprachlicher Unterricht sind bei den Schulstufen 5 und 6 eingetragen.</p>
Vergleichen von Sprachen	<p>Ziele:</p> <p>Die Schüler und Schülerinnen können Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen in den Bereichen des Wortschatzes und der Syntax exemplarisch beschreiben.</p> <p>Sie nehmen unterschiedliche Ausprägungen von Textsorten innersprachlich und im Sprachenvergleich wahr.</p> <hr/> <p>Lehrstoff:</p> <p>Textvergleiche: Textsortenmerkmale von Privatbriefen, Geschäftsbriefen, Berichten u. ä. in verschiedenen Sprachen</p> <p>Kennzeichnende Erscheinungen bildungssprachlicher Texte: Wortwahl, Syntax der Aussagenverbindungen (z. B. Satzgefüge im Deutschen und ihre Entsprechungen in anderen Sprachen)</p> <p>Konnektoren in Fachtexten</p> <p>Semantik von Fachwortschatz</p> <hr/> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Hinweise zu den Bildungsstandards Deutsch und den sprachlichen Lehrplänen der Sekundarstufe I: siehe Schulstufen 5 und 6:</p>

	<p>Im Kompetenzbereich Sprachbewusstsein der Bildungsstandards Deutsch für die Sekundarstufe I (Version 10/2006) wird als eine Teilkompetenz aufgeführt: „Vergleichsmöglichkeiten zwischen Erstsprache, Zweitsprache und Fremdsprachen nutzen“; ebenso im Lehrplan Muttersprachlicher Unterricht, dort auch explizit: „Die Sprachbetrachtung soll zum Erkennen von Sprachstrukturen und zum Sprachvergleich(z. B. Ausdruck der Zeit, Handlungsverlauf, Rektion, Phraseologie) hinführen.“ Im Lehrplan Lebende Fremdsprache heißt es: „Falls sich Schülerinnen und Schüler im Klassenverband befinden, denen die betreffende Fremdsprache als Muttersprache bzw. als Zweitsprache im Familienverband dient, sind deren besondere Kenntnisse und Fähigkeiten im Unterricht zu nutzen. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit verschiedenen Varianten der Standardsprache umgehen zu lernen und direkte Informationen über kulturelle Hintergründe zu beziehen.“</p>
<p>Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen</p>	<p>Ziele:</p> <p>Die Schüler und Schülerinnen verfügen über ein Grundwissen zur europäischen Vielsprachigkeit und zur europäischen Sprachenpolitik.</p> <p>Sie sind in der Lage, Vielsprachigkeitssituationen mit einfachen sprachsoziologischen Begriffen (wie z. B. Dialekt, Standard, Varietät, Vielsprachigkeit) zu beschreiben.</p> <p>Sie erkennen, dass auch kulturspezifische sprachliche Praxis historischer Veränderung unterworfen ist.</p> <p>Sie können Auswirkungen kultureller Unterschiede auf interkulturelle Kommunikation nachvollziehen.</p> <hr/> <p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenkartographie: National- und Minderheitensprachen in Europa, Migrationen und Migrantensprachen</p> <p>Informationen über Sprachen im Internet</p> <p>Lektüre von Textauszügen zur europäischen Sprachenpolitik</p> <p>Projektarbeit zu den Sprachenverhältnissen in einer europäischen Region</p> <p>Texte, die auf Zusammenhänge zwischen Sprache und Kultur verweisen, und Texte, die sich mit Problemen der interkulturellen Kommunikation auseinandersetzen</p> <p>Politische und religiöse Feiertage, ihre Benennung und deren sprachgeschichtliche Herkunft in verschiedenen Sprachen</p> <p>Analyse eines oder mehrerer Berufsfelder im Hinblick auf sprachliche Anforderungen</p> <hr/> <p>Beispiele, Materialien:</p> <p>Texte zur europäischen Sprachenpolitik: z. B. ein oder zwei Artikel aus <i>Die Union</i> Heft 1/ 2002: "EU: Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit"(herausgegeben von der österreichischen Vertretung der Europäischen Kommission); Rudolf de Cillia: „Tendenzen und Prinzipien europäischer Sprachenpolitik" (in: H.-J. Krumm, Hrsg.: <i>Sprachenvielfalt. Babylonische Sprachverwirrung oder Mehrsprachigkeit als Chance?</i> StudienVerlag: Innsbruck 2003, 27 - 40); <i>Deklaration der Gesellschaft für</i></p>

	<p><i>bedrohte Völker zu den Sprachenrechten</i> (http://www.gfbv.it/3dossier/eu-min/eu-verfassung.html); <i>Allgemeine Erklärung der Sprachenrechte</i> (Barcelona 1996, http://www.gfbv.it/3dossier/barcelona96-dt.html) oder <i>Zusammenfassung der Mitteilung „Mehrsprachigkeit – Trumpfkarte und Verpflichtung“</i>, daraus die beiden einleitenden Sätze und der Abschnitt „Mehrsprachigkeit für interkulturellen Dialog und sozialen Zusammenhalt“ (http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/ef0003_de.htm)</p> <p>Verhältnisse in einer europäischen Sprachenregion: z. B. Südtirol, Slowenien, Luxemburg, Belgien, Schleswig . . .</p> <p>Texte, die sich mit Problemen der interkulturellen Kommunikation auseinandersetzen: Hierfür eignen sich auch Texte der Jugendliteratur. Eine Übersicht findet sich bei Eder: <i>Mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur für mehrsprachige Lernkontexte</i>, Praesens Verlag.</p> <hr/> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Die Lehrpläne für Geographie und Wirtschaftskunde sowie für Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung nehmen zwar nicht explizit Bezug auf Sprachenvielfalt, doch sind sprachgeographische, sprachgeschichtliche und sprachpolitische Themen mit den vorgegebenen Zielen und Inhalten dieser Fächer ohne Weiteres verträglich.</p> <p>Lehrstoffe der Berufsorientierung in der Sekundarstufe I sind u. a. „Anforderungsprofile für berufliche Tätigkeiten und Ausbildungen“ und die „steigende Bedeutung von sozialen Kompetenzen (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Tragen von Verantwortung usw.) im Berufs- und Wirtschaftsleben“.</p> <p>Im Lehrplan für den Muttersprachlichen Unterricht heißt es: „Kompetenz in der Muttersprache erfordert ein Grundwissen über die Literatur, Landes- und Kulturkunde des Herkunftslandes, zweisprachige Kompetenz setzt voraus, dass die beteiligten Sprache und Kulturen von den Schülerinnen und Schülern zueinander in Beziehung gesetzt werden können.“ Der Lehrplan für Slowenisch fordert: „Landesspezifische Sprach- und Verhaltenskonventionen und die Alltagskultur der Länder der Zielsprache sind anwendungsorientiert zu vermitteln.“</p> <p>Im Lateinunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler „erkennen, wie stark Latein den modernen europäischen Sprachen in Struktur, Wortschatz, Idiomatik und Begriffen zugrunde liegt“.</p>
<p>Aneignung von Sprachlernstrategien</p>	<p>Ziele:</p> <p>Die Schüler und Schülerinnen kennen den grundlegenden Unterschied zwischen Alltagssprache, Bildungssprache und Fachsprache.</p> <p>Sie sehen die sprachlichen Anforderungen des Sachfachunterrichts als Lernaufgaben und kennen Methoden, um diese Aufgaben zu lösen.</p> <p>Sie sind bereit, sich auch auf unvertraute Sprachbegegnungssituationen einzulassen und diese als Sprachlerngelegenheiten zu nutzen.</p> <hr/> <p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenportfolio Mittelstufe, Teil B: „Lerntipps“; „Sprachenpass“</p>

	<p>Strategien des Lesens von Fachtexten</p> <p>Strategien des Erschließens von Bedeutungen aus den Kontexten, zur kommunikativen Bedeutungssicherung und zur Reparatur von Missverständnissen</p> <p>Planender Aufbau eigener Texte</p> <p>Sprachlerntexte mit ‚Mischsprachen‘</p> <p>Beispiele informellen Sprachenlernens bei Kontakten außerhalb der Schule,</p>
	<p>Beispiele, Materialien:</p> <p>Sprachlerntexte mit Mischsprachen: , z. B. Rösler/O’Sullivan: Mensch, be careful! Rowohlt Verlag; I like you – und du? Rowohlt (auch als Hörbuch)</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Lehrplan Lebende Fremdsprache fordert u. a. „das selbständige Erschließen und Erfassen schriftlicher fremdsprachlicher Texte verschiedener Art mit Hilfe angemessener Lesestrategien“.</p> <p>Im Lehrplan Mathematik wird der Beitrag des Faches zum Bildungsbereich Sprache und Kommunikation folgendermaßen beschrieben: „Beschreiben von Objekten und Prozessen; Präzision der Sprachverwendung; Gebrauch und Bedeutung von Definitionen, Vorgänge des Klassifizierens; Umsetzen von Texten in mathematische Handlungen; Konzentrieren von Sachverhalten in mathematische Formeln; Auflösen von Formeln in sprachliche Formulierungen; Vermitteln und Verwenden einer Fachsprache mit spezifischen grammatikalischen Strukturen.“</p> <p>Im Lehrplan Physik wird „präziser Sprachgebrauch bei Beobachtung, Beschreibung und Protokollierung physikalischer Vorgänge“ verlangt, im Lehrplan Geographie und Wirtschaftskunde „Auswertung von Texten, Bildern und graphischen Darstellungsformen“, ähnlich im Lehrplan Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung.</p>

Sekundarstufe II (AHS Oberstufe)

Schulstufen 9 und 10

Ziel für beide Schulstufen

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Vielsprachigkeitssituationen in Österreich, in Europa und in der Welt als komplex und widersprüchlich zu erkennen, sich über die Hintergründe zu informieren und zugrundeliegende Interessengegensätze herauszuarbeiten. Sie kennen Erscheinungsformen struktureller Sprachdiskriminierung.

Sie identifizieren in Texten Formulierungen, die auf kulturspezifische Perspektiven verweisen, einschließlich der Formulierung von Stereotypen und voreingenommenen Wertungen.

Sie erweitern ihre Textkompetenz insbesondere im Bereich des Verstehens und Verfassens von Fachtexten.

Didaktische Grundsätze für beide Schulstufen

Der Mehrsprachigkeitsunterricht auf der Sekundarstufe II trägt entsprechend den allgemeinen Zielen des Bildungsbereichs Sprache und Kommunikation zur Entwicklung autonomen Lernens und kritischen Denkens bei.

Auf den Schulstufen 9 und 10 werden sprachpolitische Fragen und die Funktionen von Stereotypen in kritischer Weise behandelt. Projektunterricht, insbesondere auch fächerübergreifender Projektunterricht, wird oft die geeignete Unterrichtsform hierfür sein. Die Schülerinnen und Schüler werten informierende Texte aus, üben sich in der Unterscheidung von Information und Propaganda, von differenzierender Beschreibung und Stereotyp, führen kontroverse Dispute, fassen zusammen, präsentieren und verteidigen ihre Ergebnisse. Die Lehrkraft schlägt Themen vor, gibt Hinweise auf Quellen für die Klärung von Sachverhalten und sorgt dafür, dass auch kontroverse Positionen (und damit oft Quellen unterschiedlicher Sprachen) zur Kenntnis genommen werden; sie führt in menschenrechtlich fundierte Texte zur Sprachenpolitik ein.

Im Bereich des Sprachenlernens setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit textgrammatischen, syntaktischen und lexikalischen Eigenschaften von Fachtexten verschiedener Fächer und Sprachen auseinander. Sie üben sich in gezielter Informationsentnahme sowie der Planung und Formulierung eigener fachlicher Texte. Die Lehrkraft unterstützt sie darin, die dabei gemachten Erfahrungen zu allgemeinen Strategien zu verarbeiten. Sie kann dabei mit dem Deutschunterricht und dem Fremdsprachenunterricht, vor allem aber auch mit Kolleginnen und Kollegen einzelner Sachfächer zusammenarbeiten und wird je nachdem unterschiedliche Schwerpunkte setzen.

Ziele und Lehrstoffe für die einzelnen Bereiche

<p>Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt</p>	<p>Ziel: Die Schülerinnen und Schüler erkennen die durch ihr persönliches sprachliches Profil gegebenen Spielräume und Grenzen ihrer sprachlichen Handlungsmöglichkeiten. Sie sind in der Lage und bereit, naheliegende Möglichkeiten der Sprachbegegnung in Institutionen, Texten und Medien aufzusuchen und zu nutzen. Sie können ihre Sprachenkenntnisse als Sprachen(ver)mittler in mehrsprachigen Situationen einsetzen.</p>
	<p>Lehrstoff: Berichte von Situationen des Auseinanderfallens von kommunikativen Interessen und sprachlichen Ressourcen: Beispiele des Scheiterns, aber auch Beispiele der Erschließung zusätzlicher sprachlicher Ressourcen (z. B. durch Sprachmittlung), ggf. Nutzung sozialer Netzwerke Journalistische Texte (Presse, Fernsehen, Internet) in verschiedenen Sprachen, die ein bedeutsames aktuelles Ereignis darstellen bzw. (aus unterschiedlichen Perspektiven) kommentieren. Anschauen von nicht-deutschsprachigen Filmen, Besuch nicht-deutschsprachiger Institutionen am Ort, Gespräche darüber im Unterricht Literarische Texte, in denen mehrsprachige Figuren eine Rolle spielen (Auto)biographische Texte, in denen Sprachenverhältnisse eine Rolle spielen Sprachenportfolio für junge Erwachsene (15+): Erfahrungen als Sprach(ver)mittlerin (a 6)</p>
	<p>Beispiele, Materialien: Journalistische Texte zu einem bedeutsamen Ereignis: z.B. Fürstenhochzeit, großes Sportereignis, spektakuläres Unglück, Naturkatastrophe . . . Mehrsprachige Personen in literarischen Texten: z. B. Eco: <i>Der Name der Rose</i> - Figur des Salvatore; Mankell: <i>Die rote Antilope</i> – Figur des Daniel Autobiographische Texte zur Mehrsprachigkeit: z.B. Larcher: <i>Die Maske hinter der Maske. Dimensionen der Mehrsprachigkeit</i>, in: James, Allan (Hrsg.): <i>Vielerlei Zungen. Mehrsprachigkeit + Spracherwerb + Pädagogik + Psychologie + Literatur + Medien</i>, Drava Verlag Klagenfurt</p>
	<p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen: Der Lehrplan Deutsch für die Sekundarstufe II sieht allgemein vor, dass die Schülerinnen und Schüler „ein Bewusstsein von der Vielfalt der Sprachen entwickeln“ und „sich mit innerer und äußerer Mehrsprachigkeit auseinandersetzen“. Zu Beginn des Lehrplans für den Unterricht der Lebenden Fremdsprachen heißt es: „Durch interkulturelle Themenstellungen ist die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Sprachenvielfalt Europas und der Welt zu verstärken, Aufgeschlossenheit gegenüber Nachbarsprachen – bzw. gegenüber Sprachen von autochthonen Minderheiten und Arbeitsmigrantinnen und -migranten des eigenen Landes – zu fördern und insgesamt das Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen zu vertiefen.“</p>

	<p>Die Lehrpläne für Geographie und Wirtschaftskunde sowie für Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung nehmen zwar nicht explizit Bezug auf Sprachenvielfalt, doch sind sprachgeographische, sprachgeschichtliche und sprachpolitische Themen mit den vorgegebenen Zielen und Inhalten dieser Fächer ohne Weiteres verträglich.</p>
Vergleichen von Sprachen	<p>Ziel: Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, pragmatische, semantische und syntaktische Mittel in Sachtexten und Erzähltexten nach Maßgabe systematischer Aufgabenstellungen zu identifizieren und interlingual zu vergleichen.</p>
	<p>Lehrstoff: Beispiele kulturspezifischer nonverbaler Kommunikation Komplexere Syntax: Passiv (und Diathese) im Deutschen und Entsprechungen in anderen Sprachen Textpragmatik: Werbetexte, Anweisungen, Begrüßungsszenen in verschiedenen Sprachen Vergleichende Analyse von Erscheinungen des öffentlichen Sprachgebrauchs (gender-gerechter, politisch korrekter, politisch „lenkender“ Sprachgebrauch etc.)</p>
	<p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen: Die Lehrpläne für Deutsch, für Deutsch als Zweitsprache und für die Lebenden Fremdsprachen heben die Möglichkeit des Sprachvergleichens in den Bereichen Syntax, Semantik und Pragmatik hervor. So heißt es im Lehrplan Lebende Fremdsprachen: „Der reflektierende Umgang mit Sprache (auch im Vergleich mit der Unterrichts- bzw. Muttersprache, mit Volksgruppen- und Nachbarsprachen bzw. mit anderen Fremdsprachen) ist im Unterricht zu fördern. Durch vergleichende Beobachtungen ist die Effizienz des Spracherwerbs zu steigern, die allgemeine Sprachlernkompetenz zu erhöhen und ein vertieftes Sprachverständnis zu ermöglichen.“ Der Deutschlehrplan fordert dazu auf, auch öffentliche Diskussionen über Sprache in die Unterrichtsarbeit aufzunehmen. Fächerübergreifender Unterricht wird im Lehrplan Lebende Fremdsprachen ausdrücklich empfohlen: „Grundlegende Charakteristika von Sprache und Kommunikation sind – im Sinne eines Gesamtsprachenkonzepts – in fächerübergreifender Kooperation mit anderen (klassischen und lebenden) Fremdsprachen sowie mit dem Unterrichtsgegenstand Deutsch zu behandeln.“ Eine Beschäftigung mit den kulturell unterschiedlichen Formen nonverbaler Kommunikation wird vom Lehrplan Deutsch empfohlen. Innerhalb der Sachfächer kommt der Mathematik eine Sonderstellung für die Spracharbeit zu, die der Mehrsprachigkeitsunterricht einbeziehen kann: „Mathematik ergänzt und erweitert die Umgangssprache vor allem durch ihre Symbole und ihre Darstellungen, sie präzisiert Aussagen und verdichtet sie; neben der Muttersprache und den Fremdsprachen wird Mathematik so zu einer weiteren Art von Sprache“ (Lehrplan Mathematik).</p>
Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen	<p>Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Sprachenvielfalt als Ergebnis individueller, kollektiver und politischer Entscheidungen zu verstehen. Sie sind in der Lage, den Begriff der Sprachenrechte zu erläutern. Sie können stereotype Einstellungen zu Sprachen und Kulturen als solche</p>

	<p>erkennen.</p> <p>Lehrstoff:</p> <p>Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen</p> <p>Allgemeine Erklärung der Sprachenrechte oder UNESCO-Atlas der bedrohten Sprachen („endangered languages“)</p> <p>Gespräche über aktuelle sprachpolitische Entscheidungen in Europa</p> <p>Projektarbeit zu den Sprachenverhältnissen in einer außereuropäischen Region, evtl. in Lernpartnerschaft mit einer Klasse in der betreffenden Region</p> <p>Sprachenportfolio für junge Erwachsene (15+): d „Interkulturelle Erfahrungen“ 1+2</p> <p>Darstellung eigener Erfahrungen mit sprachlich-kulturellen Stereotypen und ggf. deren Verhärtung oder Auflösung</p> <p>Stereotype in der interkulturellen Kommunikation (auch in fiktionalen Texten)</p> <p>Beispiele und Materialien;</p> <p>Verhältnisse in einer außereuropäischen Sprachenregion: z. B. Südafrika, Indien oder Südamerika</p> <p>z.B. Mankell: <i>Die rote Antilope</i> oder <i>Das Auge des Leoparden</i>.</p> <p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Für die Arbeit mit Stereotypisierungen finden sich Anknüpfungspunkte in den Lehrplänen für Deutsch und Lebende Fremdsprache. Der Lehrplan Deutsch enthält u. a. folgende Anweisungen: „subjektive Bedingungen der Textrezeption reflektieren; fremde Weltansichten und Denkmodelle erfassen und empathisch aufnehmen und einer kritischen Betrachtung unterziehen“.</p> <p>Zu Beginn des Lehrplans Lebende Fremdsprachen werden „die vorurteilsfreie Beleuchtung kultureller Stereotypen und Klischees, die bewusste Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten sowie die kritische Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen bzw. mit österreichischen Gegebenheiten“ als anzustrebende Ziele genannt.</p>
<p>Aneignung von Sprachlernstrategien</p>	<p>Ziel:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Hilfsmittel selbständig zu nutzen, um komplexe Texte (auch Fachtexte) zu erschließen, Themen selbständig zu recherchieren und ihre Gesprächs- und Schreibfähigkeit in ihren Sprachen weiter zu entwickeln.</p> <p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenportfolio für junge Erwachsene (15+): Lerntipps b1 – b4, Sprachlerngeschichte a 5, „Sprachenporträts“ (CD zum Portfolio)</p> <p>Nutzung von Hilfsmitteln nach eigener Entscheidung bei der Lösung komplexer sachbezogener Aufgaben</p> <p>Umgang mit einsprachigen Nachschlagewerken</p> <p>Internationales Phonetisches Alphabet</p> <p>Recherche von Quellen zu Sachfragen in verschiedenen Sprachen</p>

	<p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Lehrplan Deutsch formuliert für die 9. und 10. Schulstufe sowie die weiteren Klassen die Notwendigkeit, Techniken der Texterfassung zu vermitteln. Im Lehrplan für die Lebenden Fremdsprachen heißt es: „Der Fremdsprachenunterricht hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Sprachlernstrategien für den weiteren selbständigen Spracherwerb im Sinne des lebensbegleitenden autonomen Lernens zu erschließen.“</p>
--	---

Sekundarstufe II (AHS Oberstufe)
Schulstufen 11 und 12

Ziel für beide Schulstufen

Die Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, Entscheidungen über ihr weiteres Sprachenlernen zu treffen und konkrete Sprachlernvorhaben zu planen.

Sie sind in der Lage, interessengeleitet Fragestellungen zu den strukturellen Eigenheiten und den soziokulturellen Kontexten einer Sprache zu entwickeln und selbstständig Antworten darauf zu erarbeiten.

Sie wissen, dass ihre (Sprach-)Lernerfahrungen in allen Unterrichtsfächern zur Erweiterung ihrer sprachlichen Handlungsmöglichkeiten sprachübergreifend beitragen und können diese Einsicht für ihr weiteres Lernen nutzen.

Didaktische Grundsätze für beide Schulstufen

In den beiden letzten Jahren des Mehrsprachigkeitsunterrichts steht die zukunftsorientierte Anwendung des Gelernten im Vordergrund.

Dies bezieht sich zum Einen auf das Lernen des Sprachenlernens. Die Schüler und Schülerinnen vergewissern sich ihrer Lernmöglichkeiten und -interessen, sie verschaffen sich anhand geeigneter Übungen oder Tests genauere Kenntnis ihres eigenen Sprachlerntyps, besorgen sich Informationen über außerschulische Sprachlernmöglichkeiten, tauschen sich über ihre Erfahrungen mit den Gelegenheiten informellen Sprachenlernens aus und diskutieren Folgerungen aus ihren Einsichten mit Blick auf ihre persönlichen sprachbiographischen Perspektiven. Abschließende Arbeiten mit dem Sprachenportfolio bieten sich hier als Unterrichtsform in besonderer Weise an.

Die Schüler und Schülerinnen vertiefen durch Unterrichtsversuche unter Anleitung der Lehrkraft („Lernen durch Lehren“ im Mehrsprachigkeitsunterricht oder in team-teaching-Stunden des Fremdsprachenunterrichts) ihr Verständnis für Sprachlernprozesse.

Zum Andern bezieht sich das Prinzip der zukunftsorientierten Anwendung des Gelernten auf die weitgehend selbstständige Erarbeitung zusammenhängenden Wissens, die auf ein Hochschulstudium vorbereiten soll. Hier ist an größere Unterrichtsprojekte und Facharbeiten zu Themen aus dem Bereich der Sprachengeschichte, der Sprachensoziologie oder der Sprachentypologie zu denken.

Ziele und Lehrstoff für die einzelnen Bereiche

Wahrnehmung
und
Bewältigung
sprachlicher
Vielfalt

Ziele:

Die Schüler und Schülerinnen erkennen die Handlungsspielräume, die ihnen durch persönliche Mehrsprachigkeit eröffnet werden.

Sie sind in der Lage, Texte verschiedener Sprachen systematisch in ihre Arbeiten einzubeziehen.

Sie entwickeln kreative Formen der Verwendung mehrerer Sprachen in mündlichen und schriftlichen Texten.

	<p>Lehrstoff:</p> <p>Beschaffung von Informationen zu einem Hobby oder einem persönlichen Interessengebiet in mehreren Sprachen</p> <p>Mehrsprachige Lerngemeinschaften im Internet</p> <p>Lösung von Lernaufgaben unter Nutzung von Texten in verschiedenen Sprachen</p> <p>Vergleich von Texten in verschiedenen Sprachen und Medien zu einem aktuellen, international diskutierten politischen Thema</p> <p>Präsentation von und Gespräche über Sprachbiographien</p> <p>Literarische Texte, in denen Spracherwerb und sprachliche Identität thematisiert werden</p> <p>Produktion mehrsprachiger Texte mit unterschiedlichen Funktionen von Mehrsprachigkeit, evtl. Austausch solcher Texte in sozialen Netzwerken</p>
	<p>Beispiele, Materialien:</p> <p>Literarische Texte in denen Spracherwerb und sprachliche Identität thematisiert werden: z. B. Mercier: Nachtzug nach Lissabon (die Anfangskapitel); N. Huston: Nord perdu, das Kapitel „Le masque“</p> <p>Unterschiedliche Funktionen von Mehrsprachigkeit: z. B. Sprachmittlung, Inklusion und Exklusion, Unterbringung authentischer Zitate, Charakterisierung einer Sprecherpersönlichkeit . . .</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Lehrplan Lebende Fremdsprachen fordert, den „sozialen Kompetenzen in multikulturellen Umgebungen (. . .) besonderes Augenmerk zu widmen.“ Weiter heißt es: „In Fortsetzung zur Unterstufe ist im Fremdsprachenunterricht der Oberstufe methodisch und inhaltlich die Möglichkeit zu kreativen Aktivitäten in der Fremdsprache anzubieten (wie zB Theater, Spiel, Simulationen, Schreiben als kreative Ausdrucksform). Dabei sind die Schülerinnen und Schüler in die Reflexion über den lernpsychologischen Gewinn des Einsatzes vielfältiger Kreativtechniken mit einzubeziehen.“ Besonders hingewiesen wird auch auf die bildungssprachliche Dimension: „Auch im Fremdsprachenunterricht sind gelegentlich fachsprachliche Texte zu bearbeiten, die eine kritische Auseinandersetzung mit human-, sozial-, naturwissenschaftlichen, technologischen und wirtschaftsbezogenen Entwicklungen ermöglichen.“</p> <p>Der Lehrplan für den Muttersprachlichen Unterricht hebt die positiven Aspekte der Zwei- und Mehrsprachigkeit für die individuelle Handlungsfähigkeit und die Persönlichkeitsentwicklung in besonderer Weise hervor und betont, der Unterricht solle „die bereits vorhandenen soziolinguistischen und pragmatischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler nutzen und ihnen ihre Rolle als Brückenfunktionen in der Gesellschaft bewusst machen“.</p> <p>Auf dieser Schulstufe bieten auch die Sachfach-Lehrpläne gute Anknüpfungspunkte: Der Beitrag des Faches Geschichte zum Bildungsbereich Sprache lautet: „Anwenden von Sprache in verschiedenen Kommunikationssituationen, Förderung kritischer Reflexion durch Auseinandersetzung mit und Interpretation von Quellen (Texte, Bilder, Diagramme, Statistiken und Karten u. a.) unter Einbeziehung der modernen Medien, Aufbau einer demokratischen Kommunikationskultur“. Viele Handlungsbereiche, etwa die „Recherche aus unterschiedlichen Quellen“ sowie das „Argumentieren eigener Positionen“, sind in vielsprachigen Kontexten sehr gut vorstellbar.</p>

<p>Vergleichen von Sprachen</p>	<p>Ziele: Die Schülerinnen und Schüler können sich vergleichend zum Deutschen und unter Nutzung der sprachlichen Ressourcen in der Lerngruppe in anderen Sprachsystemen orientieren Sie sind in der Lage, Beeinflussungen einer Sprache durch andere Sprachen zu erkennen und ansatzweise zu analysieren.</p> <p>Lehrstoff: Komplexere Morpho-Semantik: Tempus – Aspekt / Aktionsart Vergleichende Diskursanalyse Grundbegriffe der Sprachentypologie Transfer und Interferenz, Lehnwortschatz</p> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen: Der Bereich der Sprachreflexion im Lehrplan für Deutsch bezieht sich auf die gesamte Sekundarstufe II: Hier wird der Sprachvergleich mit den Systemen anderer Sprachen als Mittel für ein vertieftes Verständnis von Sprachstrukturen besonders betont. Gleiches gilt für den Lehrplan Lebende Fremdsprache: „Der reflektierende Umgang mit Sprache (auch im Vergleich mit der Unterrichts- bzw. Muttersprache, mit Volksgruppen- und Nachbarsprachen bzw. mit anderen Fremdsprachen) ist im Unterricht zu fördern. Durch vergleichende Beobachtungen ist die Effizienz des Spracherwerbs zu steigern, die allgemeine Sprachlernkompetenz zu erhöhen und ein vertieftes Sprachverständnis zu ermöglichen. Beim Erwerb einer zweiten, dritten oder weiteren Fremdsprache ist das Zurückgreifen auf bereits vorhandene Fremdsprachenkompetenzen als besonderer lernstrategischer Vorteil bewusst zu machen und konsequent zu nutzen (Tertiärspracheneffekt).“ Im Lehrplan für den Lateinunterricht wird „die kontrastive und komparatistische Sprachbetrachtung“ hervorgehoben. Die Schülerinnen und Schüler sollen „Kenntnisse über die Entwicklung und das Weiterleben der lateinischen Sprache erwerben und diese aktiv im Sprachvergleich (romanische und slawische Sprachen, Deutsch, Englisch) anwenden“.</p>
<p>Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen</p>	<p>Ziele: Die Schüler und Schülerinnen haben einen Einblick in die Geschichte von Sprachen, Sprechergruppen und Sprachräumen und deren Auswirkungen auf die Wertigkeit und Verbreitung von Sprachen. Sie können anhand konkreter Beispiele darlegen, dass Kommunikationsfähigkeit immer auch auf impliziten und expliziten kulturellen und sozialen Kenntnissen basiert und dass man das eigene Sprachverhalten im Hinblick auf den sozialen und kulturellen Kontext orientieren muss. Sie wissen, dass Sprachenkonflikten oft andere (politische, wirtschaftliche, religiöse) Konflikte zu Grunde liegen. Sie sind in der Lage, die je individuelle Wahl von Sprachen und sprachlichen Registern verschiedenen Sprechansätzen und Situationen zuzuordnen.</p>

	<p>Lehrstoff: Sprachenportfolio für junge Erwachsene (15+): Abschnitt d „Interkulturelle Erfahrungen“, insbesondere 3. Andere Sprachen und Kulturen erforschen. Innersprachliche Mehrsprachigkeit: Register und Varietäten, historische und aktuelle Prozesse der Standardisierung und der Differenzierung Soziolinguistische Dimensionen der Sprachen- und Registerwahl: Norm und ‚Fehler‘, defizit- und kompetenzorientiertes Verständnis von Fehlern Entwicklung von Sprachenhierarchien, z. B. im Zusammenhang mit dem Kolonialismus, den Weltkriegen und der Globalisierung Projektarbeit zur Geschichte einer Minderheitensprache in Europa Porträt einer mehrsprachigen Stadt Mehrsprachige literarische Texte</p> <p>Beispiele, Materialien: Mehrsprachige literarische Texte: z. B. Th. Mann: Zauberberg, „Walpurgisnacht“; Ausschnitte aus Semprun „L’algarabia“, zweisprachige Gedichte in den Carmina Burana; zweisprachige Gedichte von Gino Chiellino; „Ethnolektale“ (deutsche) Texte, ‚Migrantenliteratur‘</p> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen: Sprache als gesellschaftspolitisch relevante Kompetenz und als Symbol für die Grundwerte einer pluralistischen Gesellschaft wird im Deutschlehrplan vor allem hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Literatur thematisiert: „Die Identifizierung des eigenen Sprechens und damit die Reflexion der eigenen Rolle und Identität schaffen auch Platz für die Akzeptanz und das Verstehen anderen Sprechens und sind tragende Elemente für den Umgang mit Sprachvarietäten und Mehrsprachigkeit.“ Im Lehrplan Lebende Fremdsprachen heißt es: „Durch die Auswahl geeigneter fremdsprachlicher Themenstellungen ist die Weltoffenheit der Schülerinnen und Schüler sowie ihr Verständnis für gesellschaftliche Zusammenhänge zu fördern. Konfliktfähigkeit, Problemlösungskompetenz und Friedenserziehung sind auch im Fremdsprachenunterricht als zentrale Lehr- und Lernziele zu betrachten.“ Der Lehrplan für Latein erklärt: „Der Lateinunterricht öffnet den Zugang zur europäischen Sprachenlandschaft“. Einen schönen Ansatzpunkt für eine historische Betrachtung der Mehrsprachigkeit bietet der Hinweis auf die „Austria Latina“. Der Lehrplan für Geographie und Wirtschaftskunde nennt als Lehrstoff für die 11. Schulstufe: „die Lebenssituation ausgewählter Bevölkerungsgruppen vor dem Hintergrund des Phänomens ‚Fremdsein‘“. Hier kann die Betrachtung sprachlicher Verhältnisse einbezogen werden</p>
Aneignung von Sprachlernstrategien	<p>Ziel: Die Schüler und Schülerinnen haben Einblick in das Funktionieren von Sprachlernprozessen. Sie sind in der Lage, ihren eigenen Lerntyp sowie ihren Entwicklungsstand in den verschiedenen Sprachen einzuschätzen und daraus Konsequenzen für ihr weiteres Sprachenlernen abzuleiten. Sie können sich Ziele des Weiterlernens für ihre persönliche und berufliche Zukunft setzen. Sie können die Bedeutung außerschulischer Sprachlehrrangebote für sich selbst einschätzen. Sie wissen Bescheid über die Möglichkeiten des Sprachenlernens im Erwachsenenalter.</p>

	<p>Lehrstoff:</p> <p>Mini-Unterricht in anderen in der Lerngruppe vertretenen Sprachen (durch MitschülerInnen unter Anleitung durch die Lehrkraft: „Lernen durch Lehren“)</p> <p>Europäisches Sprachenportfolio für junge Erwachsene (15+): „Meine Sprachlerngeschichte“ 7 (Sprachlern-Pläne)</p> <p>Sprachlernstrategien entsprechend Portfolio für junge Erwachsene (15+): „Lerntipps“ 3-4 und 5 („Arbeit mit Lernverträgen“)</p> <p>Nutzung von sprachdiagnostischen Instrumenten, auch im Internet</p> <p>Sprachkurse in der Erwachsenenbildung, Möglichkeiten des Sprachenlernens im Ausland (Internetrecherchen zur Beurteilung von Sprachkursen und Sprachreisen), Selbstlernangebote im Internet</p> <p>Tandem-Lernen (Funktionsweise und Lerntipps)</p>
	<p>Literaturhinweis:</p> <p>Jean-Paul Martin: Das Projekt „Lernen durch Lehren“ – eine vorläufige Bilanz, in: <i>Fremdsprachen lehren und lernen</i> 25 (1996), S. 70-86.</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Entsprechend dem Prinzip des lebensbegleitenden autonomen Sprachenlernens sieht der Fremdsprachenunterricht auf diesen Schulstufen seine Aufgabe darin, den SchülerInnen „ein breites Spektrum an Sprachlernstrategien für den weiteren selbstständigen Spracherwerb“ zu erschließen. Insbesondere die „Möglichkeiten zur Selbstevaluation“ sind dabei besonders hervorzuheben und zu fördern. Im Oberstufenlehrplan Lebende Fremdsprachen kommt auch erstmals explizit der Begriff der Lernberatung der SchülerInnen durch die Lehrenden vor. Besonders betont werden die Synergien („lernstrategische Vorteile“) beim Erwerb mehrerer Sprachen.</p>

Sekundarstufe II – Berufliche Bildung: Handelsschule

Ziel für die Handelsschule

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die mit ihrer Ausbildung verbundenen sprachlichen Anforderungen und setzen diese zu ihren persönlichen Fähigkeiten und Vorhaben in Beziehung.

Didaktische Grundsätze für die Handelsschule

Der Mehrsprachigkeitsunterricht an der Handelsschule orientiert sich am Ziel der beruflichen Ausbildung. In diesem berufsbezogenen Sinne rekapituliert er die Ziele und Inhalte des Mehrsprachigkeitsunterrichts der Sekundarstufe I und fügt spezifische Ziele und Inhalte hinzu. Der Selbsteinschätzungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gilt ein besonderes Augenmerk, dabei soll ihnen durch Untersuchung ihres eigenen Sprechens und Schreibens die Notwendigkeit und die Möglichkeit von situationspezifisch unterschiedlichen Registern deutlich werden.

Inhaltlich stellt der Mehrsprachigkeitsunterricht Bezüge zwischen dem Englischunterricht einerseits, dem Deutschunterricht andererseits her und vertieft das Sprachbewusstsein der Lernenden. In diesem Sinne sorgt er auch dafür, dass sich die Schülerinnen und Schüler aus Sprachminderheiten und aus Migrantenfamilien den Wert ihrer Erstsprachen auch im beruflichen Handlungsfeld bewusst machen und alle Schülerinnen und Schüler in der Klasse diesen Sprachen mit Achtung und Respekt begegnen.

Ziele und Lehrstoff für die einzelnen Bereiche

Wahrnehmung
und Bewältigung
sprachlicher
Vielfalt

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sprachliche Register in der beruflichen und außerberuflichen Kommunikation zu unterscheiden und sich im sprachlichen Handeln darauf einzustellen.

Sie können mit Situationen und Aufgaben der Sprachmittlung umgehen.

Lehrstoff:

Formelle und informelle Kommunikationssituationen (insbesondere im Berufsfeld), Begriff der konzeptionellen Schriftlichkeit, Beispiele für Registerunterschiede im Deutschen und nach Möglichkeit auch in anderen Sprachen
Sprachenportfolio für junge Erwachsene a 6: Erfahrungen als Sprach(ver)mittler/in, auch in familiären und geschäftlichen Kommunikation im Einwanderungsland

Übungen zu Informationsverlust und Informationsveränderung bei Übersetzungen (Hin- und Rückübersetzungen, Übersetzungsvergleiche) und Zusammenfassungen anhand kurzer geschäftlicher Texte

	<p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Im Englischlehrplan wird das Ziel formuliert, „die für eine Situation oder Problemstellung jeweils wesentlichen Aspekte erkennen und beurteilen“ und „die Inhalte adäquat zwischen Sprachen transferieren“ zu können. Als fachübergreifende Aufgabe wird im Deutschlehrplan angeführt: „Nutzung englischer Texte als Grundlage für Zusammenfassungen“.</p> <p>Im Deutschlehrplan wird das „Wechseln der Sprachebenen“ als Aufgabe der mündlichen Kommunikation angesprochen.</p>
<p>Vergleichen von Sprachen</p>	<p>Ziel:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind aufmerksam auf interlinguale Unterschiede und Gemeinsamkeiten und können unter Anleitung auch etwas umfänglichere Sprachvergleiche durchführen.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Vergleich ausgewählter grammatischer Erscheinungen des Deutschen und Englischen, mit Ausblicken auf die in der Klasse vertretenen nicht-deutschen Erstsprachen, z. B. hypotaktische Satzkonstruktionen (Fortsetzung und Vertiefung zum Lehrstoff der Schulstufen 7 und 8), Konnektoren, Verwendung des Passivs, Tempussysteme</p> <p>Vergleich von Formen geschäftlicher Kommunikation in verschiedenen Sprachen, z. B. Telefonate, Geschäftsbriefe, Warenbegleitpapiere, Verträge</p>
	<p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Grundlegend ist die Aussage des Englischlehrplans: „Die Schülerinnen und Schüler sollen (. . .) die Fremdsprache in ihren Grundzügen parallel zur Muttersprache und in Verbindung mit anderen Unterrichtsgegenständen als System erkennen“.</p> <p>Bereits der Basislehrstoff des Lehrplans für Deutsch bezieht sich auf sprachstrukturelles Wissen als dezidierte Grundlage für Englisch. Der fächerübergreifende Lehrstoff verweist auf den Englischunterricht – in der 9. Schulstufe durch sprachvergleichende Grammatikschwerpunkte, in der 11. Schulstufe durch die Nutzung englischer Texte als Grundlage für Zusammenfassungen im Deutschunterricht.</p>
<p>Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen</p>	<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen, was mit dem Begriff einer plurizentrischen Sprache gemeint ist, und können dies mit konkreten Beispielen belegen.</p> <p>Sie sind aufmerksam auf kulturelle Perspektiven in Sachtexten des Alltags und des Berufs und erkennen Merkmale für Stereotype und Vorurteile und können diese benennen.</p> <p>Lehrstoff:</p> <p>Englisch als Weltsprache mit unterschiedlichen Ausprägungen</p> <p>Formen, soziale Funktionen und situativer Einsatz verschiedener Standards der englischen Sprache, Arbeit mit Hör- und Lesetexten</p> <p>Austausch über die regionalen Standards der deutschen Sprache und, soweit</p>

	<p>verfügbar, anderer in der Klasse bekannter Sprachen</p> <p>vergleichende Lektüre von Reportagen oder ähnlichen Texten, die Freizeitinteressen der Schülerinnen und Schüler berühren, in verschiedenen Sprachen</p> <p>vergleichende Lektüre von Texten der Wirtschaftsberichterstattung in verschiedenen Sprachen</p> <hr/> <p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Reflexion über Sprache spielt im Lehrplan für die Handelsschule keine große Rolle. Der Mehrsprachigkeitsunterricht hat hier die Aufgabe, den häufig verwendeten Begriff der Standardsprache zu differenzieren. Dadurch kann der für den Deutschunterricht vorgesehene „Gebrauch des Österreichischen Wörterbuchs“ unterstützt und auch das Ziel des Englischunterrichts, „die meisten Situationen (zu) bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet“, konkretisiert werden.</p> <p>„Die Schülerinnen und Schüler sollen das Erlernen einer Fremdsprache als persönliche Bereicherung und Möglichkeit zum Verständnis anderer Denksysteme erfahren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Kulturen feststellen und eine weltoffene und tolerante Lebenseinstellung entwickeln“ (Englisch).</p> <p>Einige knappe Hinweise auf Interkulturalität finden sich auch in den Ausführungen zum Lernfeld Zeitgeschichte, Politische Bildung und Recht sowie zum Fach Geographie. Die Projektdatenbank des BMUKK „Interkulturelle Schulprojekte“ enthält auch Praxisbeispiele aus dem Bereich des wirtschaftlichen Lernens.</p>
<p>Aneignung von Sprachlernstrategien</p>	<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Lehrwerke und Hilfsmittel selbständig zu nutzen, um Aufgaben der geschäftlichen Kommunikation zu bewältigen.</p> <p>Sie können ihren Sprachlerntyp einschätzen und daraus Konsequenzen bei der Auswahl von Teilzielen, Aufgabentypen und Lernformen ziehen.</p> <hr/> <p>Lehrstoff:</p> <p>Anknüpfung an die Portfolio-Arbeit in der Sekundarstufe I (Sprachenportfolio Mittelstufe, Teile B und C), Neueinführung des Sprachenportfolios für junge Erwachsene: a 4 (Sprachliche Erfahrungen über Medien), b1 bis b 4 (Lerntipps) und c (Sprachen-Checklisten: „Lesen“, „An Gesprächen teilnehmen“ und „Schreiben“ in berufsbezogener Auswahl)</p> <p>Lehr- und Lernmaterialien zur Wirtschaftssprache im Deutschen und im Englischen, auch in Migrantenerkunftssprachen – Vergleich und Erprobung in Bezug auf spezifische Aufgaben und verschiedene Lerntypen</p> <p>Hilfsmittel, gedruckt und online, um Geschäftstexte eindeutig zu verstehen, adressatengerecht zu verfassen und das Hörverstehen zu trainieren</p> <hr/> <p>Bezug zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>„Die Schülerinnen und Schüler sollen in Selbstlernphasen in eigenständiges Weiterlernen unter Verwendung neuer Technologien eingeführt werden“ (Deutsch). Sie sollen „Strategien entwickeln, die sie befähigen, nach Abschluss der Schule die Fremdsprachenkenntnisse weiter auszubauen“ (Englisch).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen „Strategien entwickeln, die befähigen, nach</p>

	<p>Abschluss der Schule die Fremdsprachenkenntnisse weiter auszubauen“. Hierzu werden konkrete Impulse gegeben.</p> <p>Der Englischlehrplan verweist auch auf die Möglichkeit, die Zertifikatsangebote des Erwachsenenbildungssystems für die eigene (berufsorientierte) Lernplanung zu nutzen.</p>
--	---

Sekundarstufe II – Berufliche Bildung: Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe

Ziel für die HLWB

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich in Situationen der Vielsprachigkeit (einschließlich der eigenen Lebens- und Lernwelt) zu orientieren, den Sprachenbedarf und die sprachlichen Anforderungen wirtschaftlicher Berufe wahrzunehmen und diese zu ihren persönlichen Fähigkeiten und Vorhaben in Beziehung zu setzen.

Didaktische Grundsätze für die HLWB

Der Mehrsprachigkeitsunterricht an der HLWB orientiert sich an den allgemeinen didaktischen Grundsätzen des gültigen Lehrplans. Er dient insbesondere der generell empfohlenen fächerübergreifenden Ausrichtung durch die Zusammenarbeit der sprachlichen Fächer untereinander und mit den anderen Fächern des Unterrichts. In Projekten, Fallstudien und Simulationen werden Gelegenheiten des Arbeitens mit Quellen in unterschiedlichen Sprachen geschaffen und die dabei gemachten Erfahrungen reflektiert. Der ebenfalls generell geforderte Bezug auf regionale Besonderheiten wird konkret durch die Berücksichtigung der unterschiedlich strukturierten sprachlichen Umfelder hergestellt. Der Bezug auf aktuelle Begebenheiten kann insbesondere bei der Lektüre von Pressetexten eingebracht werden. Der Mehrsprachigkeitsunterricht beteiligt sich an den praxisorientierten Unterrichtsangeboten (Projekten, Simulationen, Seminaren) und den planvollen Kontakten zur beruflichen Praxis in der Vorbereitung, Durchführung und insbesondere der Reflexion. Die Lernergebnisse des Teilbereichs Sprachlernstrategien werden auch in den anderen Teilbereichen genutzt.

Ziele und Lehrstoffe für die einzelnen Inhaltsbereiche

Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lassen eine verantwortungsvolle Haltung im sprachlichen Umgang mit Menschen erkennen.

Sie erkennen, dass Situationen der Vielsprachigkeit kooperativ zu bewältigen sind und dass sie zur Lösung kommunikativer und sprachlicher Probleme auf die Mitwirkungsbereitschaft ihrer Gesprächspartner bauen können.

Sie sind ihrerseits in der Lage, als Sprachmittler zu handeln.

Lehrstoff:

Beschäftigung mit berufsspezifischen Vielsprachigkeitssituationen, im Hinblick auf eine situativ angemessene Sprachenwahl, auf eine am kommunikativen Erfolg orientierte Gestaltung vielsprachiger Situationen und auf ein Angebot von Möglichkeiten der Sprachmittlung

Sprachenportfolio für junge Erwachsene a 6: Erfahrungen als Sprach(ver)mittler/in

Übungen zu Informationsverlust und Informationsveränderung bei Überset-

	<p>zungen (Hin- und Rückübersetzungen, Übersetzungsvergleiche) und Zusammenfassungen anhand kurzer geschäftlicher Texte</p>
	<p>Beispiele:</p> <p>Berufsspezifische Vielsprachigkeitssituationen: z. B. in der Behördenkommunikation, in der Personalführung einer vielsprachigen Belegschaft, in der Kommunikation international agierender Unternehmen, in der Sprachenwahl für Information und Werbung</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Deutschlehrplan widmet den Sprachen der Medien sowie den Textsorten der Wirtschaft („freies Mitschreiben, Protokoll, Exzerpt, Kurzfassung, Werbetext u. a.“) und des Journalismus (Bericht, Kommentar, Glosse, Leserbrief u. a.) große Aufmerksamkeit.</p> <p>Der Lehrplan für Fremdsprachen fordert mit dem Erlernen von Fremdsprachen parallel zur Muttersprache und in Verbindung mit anderen Unterrichtsgegenständen die produktive Nutzung von „interdisziplinären Synergieeffekten“. Er fordert insbesondere den Erwerb verschiedener Sprachregister in unterschiedlichen Sprachen („situationsabhängig verschiedene Sprachen und Register nebeneinander einsetzen und Inhalte adäquat zwischen Sprachen transferieren können“), was die Möglichkeiten der Sprachen(ver)mittlung einschließt. Im Ausbildungsschwerpunkt „Internationale Kommunikation in der Wirtschaft“ lautet eine Bildungs- und Lehraufgabe: „flexibel in einem mehrsprachigen Kontext kooperieren und interagieren“ zu können, und speziell „wirtschaftsspezifische Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten in das fremdsprachliche Handeln integrieren“ zu können.</p> <p>Die Bildungsstandards Englisch in der Berufsbildung formulieren als ein Ziel: „kann als Sprachmittler/in die Kommunikation zwischen Gesprächspartnern und -partnerinnen, die einander nicht direkt verstehen können, ermöglichen. Kann z. B. in Gesprächen über ihm/ihr geläufige Themen Informationen zusammenfassen und erläutern sowie Texte aus seinem/ihrer Fachbereich in klar strukturierter Form zusammenfassen. Berücksichtigt dabei die Bedürfnisse sowie den kulturellen und sozialen Hintergrund der Adressatinnen / Adressaten.“</p> <p>In den Lehrplänen für die Sachfächer wird generell viel dokumentiert und präsentiert, wobei die mündliche Kommunikation im Vordergrund steht. Aufgabe des Mehrsprachigkeitsunterrichts ist es, die Chancen aufzuzeigen und nutzbar zu machen, die sich dabei aus der Verwendung mehrerer Sprachen, rezeptiv bei der Recherche, aber auch produktiv bei der Präsentation selbst ergeben. Speziell die Hinweise zum Fach Kommunikation und Präsentation lassen sich vielfach im Sinne der Sprachenvielfalt auslegen und konkret gestalten. Der Lehrplan für Betriebs- und Volkswirtschaft beinhaltet u. a. die Arbeit mit Medienberichten, die auch mehrsprachig erfolgen kann.</p> <p>Der Lehrplan „Bildnerische Erziehung und kreatives Gestalten“ schlägt u. a. die Beschäftigung mit „Schrift als Kommunikations- und Gestaltungselement“ vor – ein Vorschlag, der sich sehr leicht mit Mehrsprachigkeitszielen verbinden lässt. Der Lehrplan „Musikerziehung“ verweist auf Lieder und Musikenssembles aus verschiedenen Kulturkreisen.</p>

Vergleichen von Sprachen	<p>Ziel:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, bestimmte sprachliche Merkmale von Textsorten der beruflichen Kommunikation, Fachtexten und journalistischen Texten zu erkennen, in verschiedenen Sprachen zu vergleichen und das dabei erarbeitete Wissen für ihre eigene Textproduktion zu nutzen.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>vergleichende Lektüre von Presstexten zum gleichen Thema in verschiedenen Sprachen</p> <p>typische sprachliche Mittel von Fachtexten im Deutschen und im Englischen und ggf. anderen in der Klasse vertretenen Sprachen</p> <p>Fachtermini im Außenhandel</p> <p>vergleichende Betrachtung von Werbetexten in verschiedenen Sprachen</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Deutschlehrplan in den Bereichen Wirtschaft und Medien zeichnet sich durch ein besonderes Textsortenbewusstsein aus. Hier kann der Mehrsprachigkeitsunterricht mit sprachvergleichenden Beschreibungen anknüpfen, die sich auf Sprachschichten, medienspezifische Textsorten und textsortenadäquaten Stil beziehen.</p> <p>In den Bildungsstandards Englisch in der Berufsbildung wird als ein Ziel angegeben: „kann die zu erlernenden Sprachen als Systeme erkennen und daraus allgemeine Strategien des Spracherwerbs sowie vernetztes und abstrahierendes Denken entwickeln“.</p>
Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen	<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Bedeutung von Sprachen für einzelne wirtschaftliche Berufe und in bestimmten allgemein-kulturellen und wirtschaftlichen Umfeldern. Sie sind in der Lage, die wirtschaftliche Wertigkeit von Sprachen von ihrer politischen, rechtlichen und kulturellen Wertigkeit zu unterscheiden.</p> <p>Sie sind aufmerksam auf sprachlich-kulturelle Unterschiede, die für ihre berufliche Tätigkeit relevant werden können. Sie kennen sprachlich-kulturelle Merkmale der interkulturellen Kommunikation und können diese Kenntnis situationsadäquat nutzen.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Ermittlung des Sprachenbedarfs in bestimmten wirtschaftlichen Berufen und unter bestimmten lokalen Sprachenverhältnissen (z. B. durch Auswertung von Stellenanzeigen und Expertenbefragungen)</p> <p>Englisch als Weltsprache und die wirtschaftliche Bedeutung kleinerer Sprachen, einschließlich des Deutschen</p> <p>Allgemeine Erklärung der Sprachenrechte</p> <p>kulturspezifisches Gesprächsverhalten (z.B. Gesprächseröffnungen, Verabre-</p>

	<p>dungen und Verhandlungen)</p> <p>Formen der Höflichkeit, sprachlicher Ausdruck von Hierarchien in Institutionen und im gesellschaftlichen Alltag, kulturelle und sprachliche Tabus (z. B. im Bereich öffentlich / privat, Gesundheit / Krankheit)</p> <p>Anredekonventionen, Briefformen</p> <p>kritischer Umgang mit populären „Sprach- und Kulturführern“</p> <hr/> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Besonders der Fremdsprachenlehrplan fordert ein hohes Maß an Sprachaufmerksamkeit, hauptsächlich die Mutter- und Zielsprache betreffend. Im Ausbildungsschwerpunkt „Internationale Kommunikation in der Wirtschaft“ sollen die Schülerinnen und Schüler „Sprachen als Instrument zum Auf- und Ausbau persönlicher und geschäftlicher Beziehungen erfahren“ und „mehrsprachige interne und externe Kommunikation in Unternehmen (unter besonderer Berücksichtigung von touristischen und anderen Dienstleistungsbetrieben)“ kennen lernen.</p> <p>Die Lehrpläne für Fremdsprachen enthalten folgenden allgemein gehaltenen Passus, der sich mit dem oben genannten Lehrstoff verbinden lässt: „Die Schülerinnen und Schüler sollen das Erlernen von Fremdsprachen als persönliche Bereicherung und Möglichkeit zum Verständnis anderer Denksysteme erfahren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Kulturen feststellen und eine welt-offene und tolerante Lebenseinstellung entwickeln“. Der Lehrplan „Politische Bildung und Recht“ fordert, dass die Schülerinnen und Schüler „andere Menschen und Kulturen achten und den Konfliktausgleich anstreben“. Im Ausbildungsschwerpunkt „Internationale Kommunikation in der Wirtschaft“ sollen die Schülerinnen und Schüler „internationale Usancen im Geschäftsleben kennen und auf Gesprächspartner sowie interkulturelle Gegebenheiten verbal und nonverbal reagieren“</p> <p>Die Bildungsstandards Internationale Wirtschaft fordern u. a.: „unterschiedliche Wertvorstellungen, Sitten und Gebräuche in einer plurikulturellen Gruppe respektieren und Verhaltensweisen vermeiden, die kränkend oder verletzend sein könnten“.</p>
<p>Aneignung von Sprachlernstrategien</p>	<p>Ziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ihren eigenen Sprachlerntyp einzuschätzen und daraus Konsequenzen für ihr weiteres Sprachenlernen abzuleiten.</p> <p>Sie erkennen die Chancen informellen Lernens im Umgang mit Partnern, die über weitergehende sprachliche Ressourcen verfügen.</p> <p>Sie sind in der Lage, Hilfsmittel selbständig zu nutzen, um komplexe Texte (auch Fachtexte) zu erschließen, Themen selbständig zu recherchieren und Ergebnisse zu präsentieren</p> <hr/> <p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenportfolio für junge Erwachsene: a 4 (Sprachliche Erfahrungen über Medien), b1 bis b 4 (Lerntipps) und c (Sprachen-Checklisten: „Lesen“, „An</p>

	<p>Gesprächen teilnehmen“ und „Schreiben“ in berufsbezogener Auswahl)</p> <p>Erleben und Reflektieren von Situationen der Begegnung mit Sprechern und Sprecherinnen, die sprachlich oder kommunikativ hilfreich wirken, einschließlich Tandem-Lernen</p> <p>Nutzung von Fachwörterbüchern, von Wörterbüchern für Fortgeschrittene, von Grammatiken und Textvorlagen, auch on-line</p> <p>Üben von on-line-Recherchen im Hinblick auf Effizienz und Qualität der Informationsbeschaffung</p> <p>Bearbeitung komplexer Texte (z. B. Zusammenfassung, Paraphrase, Genre- oder Perspektivenwechsel) in der gleichen und einer anderen Sprache, Präsentation von Recherche-Ergebnissen</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Deutschlehrplan erwähnt die Handhabung von Hilfsmitteln für die Rechtschreibung, die Grammatik und den Ausdruck sowie die kritische Nutzung von Nachschlagewerken und neuen Medien als Bildungs- und Lehraufgaben.</p> <p>Die Lehrpläne des Fremdsprachenunterrichts sind konkreter im Sinne der Mehrsprachigkeit: „Die Schülerinnen und Schüler sollen die zu erlernenden Fremdsprachen parallel zur Muttersprache und in Verbindung mit anderen Unterrichtsgegenständen als Systeme erkennen, allgemeine Strategien des Spracherwerbs sowie vernetztes und abstrahierendes Denken entwickeln und interdisziplinäre Synergieeffekte produktiv nutzen“. Des Weiteren wird auf die Strategieentwicklung für ein lebenslanges systematisches Sprachenlernen und auf die Notwendigkeit einer individuellen Bildungsplanung hingewiesen. Im Ausbildungsschwerpunkt „Internationale Kommunikation in der Wirtschaft“ sollen die Schülerinnen und Schüler „unter aktiver Nutzung aller zur Verfügung stehenden Informations- und Kommunikationsmedien und -technologien berufsbezogene Fakten recherchieren, aufbereiten und schriftlich und mündlich präsentieren“.</p> <p>Die Bildungsstandards Internationale Wirtschaft nennen im Einzelnen: „sich Lernziele selbständig setzen und diese verfolgen“, „das Spektrum an Lern-techniken erweitern und Lernprozesse autonom organisieren“ und „international anerkannte Qualifikationen erwerben“.</p>

Sekundarstufe II – Berufliche Bildung: Handelsakademie

Ziel für die Handelsakademie

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, den Sprachenbedarf und die sprachlichen Anforderungen kaufmännischer Berufe wahrzunehmen und diese zu ihren persönlichen Fähigkeiten und Vorhaben in Beziehung zu setzen.

Didaktische Grundsätze für die Handelsakademie

Der Mehrsprachigkeitsunterricht an der Handelsakademie orientiert sich an den allgemeinen Zielen des Bildungsbereichs Sprache und Kommunikation auf der Sekundarstufe II. Er achtet insbesondere auf die Hinführung zum autonomen Lernen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durchgehend Gelegenheit, ihre jeweils einschlägigen Erfahrungen zu artikulieren, selbständige Erkundungen durchzuführen und ihre Lernerfahrungen zu reflektieren. Indem der Unterricht den Blick auf das Berufsfeld im Kontext von Internationalisierung und Globalisierung richtet, verknüpft er die sprachlichen Dimensionen der beruflichen Zukunft der Schülerinnen und Schüler mit ihrer persönlichen interkulturellen und mehrsprachigen Bildung

Ziele und Lehrstoff für die Teilbereiche

Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt	<p>Ziel:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, in vielsprachigen Situationen, beruflich und privat, eine angemessene Sprachenwahl zu treffen und ggf. als Sprachmittler zu fungieren.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Unterscheidung von Registern in formellen und informellen Kommunikationssituationen (einschließlich der elektronischen Medien), Fachkommunikation und Alltagskommunikation, Begriff der konzeptionellen Schriftlichkeit</p> <p>Gespräche über vielsprachige Situationen, insbesondere im Berufsleben</p> <p>Sprachenportfolio für junge Erwachsene a 6: Erfahrungen als Sprach(ver)mittler/in</p> <p>Übungen zu Informationsverlust und Informationsveränderung bei Übersetzungen (Hin- und Rückübersetzungen, Übersetzungsvergleiche) und Zusammenfassungen anhand kurzer geschäftlicher Texte</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Der Lehrplan für das Fach Englisch einschließlich Wirtschaftssprache formuliert u. a. das Ziel, „das nach einem gegebenen Kriterium Wesentliche eines berufsrelevanten fremdsprachigen Textes in deutscher Sprache wiedergeben und einen berufsrelevanten deutschsprachigen Text in der Fremdsprache zusammenfassen und kommentieren“ zu können. Hier hat der Mehrsprachigkeitsunterricht die Aufgabe, auch auf andere vielsprachige Situationen des</p>

	<p>Berufslebens hinzuweisen und den Umgang damit einzuüben.</p> <p>Im Deutschlehrplan spielt Vielsprachigkeit keine Rolle, doch können allgemeine Lernziele, wie etwa das Ziel, „mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen im persönlichen und beruflichen Bereich“ bewältigen zu können, oder das Sammeln und Verarbeiten von Informationen aus dem Internet auch als Begründungen für den Umgang mit Mehrsprachigkeit gelesen werden.</p>
Vergleichen von Sprachen	<p>Ziel:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, bestimmte sprachliche Mittel in Sachtexten aus ihrem Berufsfeld zu identifizieren, in verschiedenen Sprachen zu vergleichen und die dabei erarbeiteten Einsichten für ihre eigene Textproduktion zu nutzen</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Sprach- und kulturspezifische Merkmale von Präsentationen</p> <p>Idiomatik der Geschäftssprache im Deutschen und Englischen, ggf. auch in anderen in der Klasse vertretenen Sprachen</p> <p>unpersönliche Konstruktionen in Geschäftstexten</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Im Deutschlehrplan beschränken sich sprachvergleichende Inhalte auf die Erklärung häufiger Fremdwörter und allgemein die „Einsicht in die Struktur und Funktion der Sprache“. Anknüpfungspunkte bieten aber die zahlreichen Hinweise auf Textsorten, die auch im Sinne vergleichender Aufarbeitung verstanden werden können.</p> <p>Im Englischunterricht nehmen Geschäftskommunikation und Präsentationstechnik einen großen Stellenwert ein; auch sie können sprach- und kulturspezifisch untersucht werden, etwa im Bereich „Sprachstrukturen: Festigung und Erweiterung der grundlegenden kommunikationsrelevanten Strukturen; stilistische Feinheiten, regionale und soziale Varianten.“ Der Lehrplan für die zweite Fremdsprache fordert aber auch, „Sachverhalte aus dem Leben in der Gemeinschaft sowie aus dem sozialen Umfeld der SchülerInnen und deren Entsprechung in den Ländern der Zielsprache“ zu berücksichtigen.</p>
Erarbeiten sozialer und kultureller Bezüge von Sprachen	<p>Ziel:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich mit Fragen der wirtschaftlichen Wertigkeit von Sprachen auseinanderzusetzen und diese von ihrer politisch-rechtlichen und kulturellen Wertigkeit zu unterscheiden.</p> <p>Sie sind in der Lage, den Sprachenbedarf und die sprachlichen Anforderungen kaufmännischer Berufe wahrzunehmen und diese zu ihren persönlichen Fähigkeiten und Vorhaben in Beziehung zu setzen.</p>
	<p>Lehrstoff:</p> <p>Englisch als Weltsprache und die wirtschaftliche Bedeutung kleinerer Sprachen, einschließlich des Deutschen</p> <p>Allgemeine Erklärung der Sprachenrechte</p>

	<p>Sprachenbedarf in kaufmännischen Berufen, z. B. im Außenhandel, unter volkswirtschaftlichen und unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten</p>
	<p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Im Lehrplan für die Handelsakademie spielt Reflexion über Sprachen keine große Rolle. Der Mehrsprachigkeitsunterricht hat hier die Aufgabe, für die vielfach angesprochenen produktiven Fähigkeiten einen reflexiven Rahmen herzustellen und die geforderte „Kommunikationsfähigkeit in der Unterrichtssprache und in den erlernten Fremdsprachen“ mit dem (im Lehrplan getrennt davon aufgeführten) Ziel einer interkulturellen Bildung in Verbindung zu setzen.</p>
<p>Aneignung von Sprachlernstrategien</p>	<p>Ziel:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ihren eigenen Sprachlerntyp einzuschätzen, künftige berufliche Sprachanforderungen zu identifizieren und daraus Konsequenzen für ihr weiteres Sprachenlernen abzuleiten.</p> <p>Sie sind in der Lage, Hilfsmittel selbständig zu nutzen, um komplexe Texte (auch Fachtexte) zu erschließen, Themen selbständig zu recherchieren und Ergebnisse zu präsentieren.</p> <p>Lehrstoff:</p> <p>Sprachenportfolio für junge Erwachsene: a 4 (Sprachliche Erfahrungen über Medien), b1 bis b 4 (Lerntipps) und c (Sprachen-Checklisten: „Lesen“, „An Gesprächen teilnehmen“ und „Schreiben“ in berufsbezogener Auswahl)</p> <p>Nutzung von Fachwörterbüchern, von Wörterbüchern für Fortgeschrittene und von Leitfäden für die Gestaltung von Geschäftstexten, auch on-line</p> <p>Üben von on-line-Recherchen im Hinblick auf Effizienz und Qualität der Informationsbeschaffung</p> <p>Bearbeitung komplexer Texte (z. B. Zusammenfassung, Paraphrase, Genre- oder Perspektivenwechsel) in der gleichen und einer anderen Sprache, Präsentation von Recherche-Ergebnissen</p> <p>Bezüge zu den gültigen Lehrplänen:</p> <p>Die kritische und zielgerichtete Nutzung von Wörterbüchern und Nachschlagewerken stellt sowohl im Lehrplan für Deutsch als auch in jenem für Englisch einschließlich Wirtschaftssprache die wichtigste Strategie dar, um selbstständig neue Inhalte erarbeiten zu können. Im Lehrplan für Englisch werden Spracherwerbstechniken als Lehrstoff aller Jahrgangsstufen genannt und zu Beginn auch einzeln aufgezählt. Der Umgang mit Medien als Institution und als Wirtschaftsfaktor hat einen hohen Stellenwert im gesamten Lehrplan der HAK; er sollte auch als Ressource und Zugang für Sprachenvielfalt genutzt werden.</p>